

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

alle Stände.

Erscheint wöchentlich 6 mal

mit Beilage „Leben im Wald“.

Preis: Schriftleitung Nr. 257.

Postcheckkonto Amt Breslau 5316.

Seitens: Geschäftsstelle Nr. 33.

Bezugspreis:

Bei Abholung von der Post viertel. M. 3,75
für 2 Monate M. 2,50, für 1 Monat M. 1,25.
Durch die Post frei Haus viertel. 42 Pf. mehr.
Bei d. Ausgabe in Hirschberg monatl. 1,25
Bei den auswärtig. Ausgabe. mon. M. 1,30.

Nr. 95. — 107. Jahrgang.

Hirschberg,

Donnerstag, den 24. April 1919.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum für
Auftraggeber im Orts- und Nachbarort-
verkehr 25 Pfg., für darüber hinaus wohnende
Auftraggeber 30 Pfg. Anzeigen im An-
schlag an den Textteil die Zeile 1,00 M.

Der Todeskampf der deutschen Wirtschaft.

Seit den Tagen, wo in der Mainebüste der Revolution der ultraradikale damalige Volksbeauftragte Erwin Barth der deutschen Arbeiterschaft beschwörend zurief, die deutsche Revolution nicht zu einer Lohnbewegung zu degradieren, haben wir erleben müssen, wie der Streikwahnsinn seuchenartig um sich griff und Sieg auf Sieg über Vernunft und Einsicht davonzug. Kenner des Wirtschaftens haben mit tiefem Erschrecken die unaufhaltsame und rapide Abwärtsentwicklung der deutschen Produktion verfolgt, aber ihre Warnungen wurden in der Arbeiterschaft hohnschallend in den Wind geschlagen. Jetzt kommen die Hubschrauben aus allen Teilen des Reiches, aber die Drahtzieher hinter den Kulissen sind in verbrecherischer Gewissenlosigkeit nach wie vor am Werke, um auch jetzt noch nicht die Arbeiter zur Einsicht kommen zu lassen. Dabei stehen die Dinge heute so, daß nicht nur jede Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie mit der ausländischen zur absoluten Unmöglichkeit geworden ist, sondern daß die Weltleistungen noch in die Millionen gehende Zuschüsse leisten müssen, um den Betrieb überhaupt noch aufrecht zu erhalten, wozu sie ihr kaufmännisches Gewissen und letztlich auch das Reich brängen. Nach einer Feststellung der Vereinigten Königs- und Laurahütte erfordert jede auf den Eschichten dieser Gesellschaft geförderte Tonne Kohle einen Zuschuß von 17 Mark, die Tonne Roheisen in der ersten Produktionsphase sogar einen solchen von 290 M.! Die Berichte aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet sprechen von dem vollständigen Ruin der westdeutschen Industrie. Die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ hat ihren Arbeitern mitgeteilt, daß sich ihre Verluste von Beginn der Revolution bis Ende März auf 36 Millionen Mark belaufen. Die Unternehmung stehe vor dem Ende ihrer Existenzmöglichkeit. Einer Reihe von Betrieben haben die Banken bereits jeden weiteren Kredit verweigert — die nächste Folge werden umfangreiche Stilllegungen sein und eine Arbeitslosigkeit, die jeder Reichtumsentwertung spottet. Ein horrendes Beispiel der auf die Höhe gehenden Unwirtschaftlichkeit unserer industriellen Arbeit bieten die beiden von Reichswegen stillgelegten Spandauer Heereswerksstätten. Dort ergibt sich folgende Gegenüberstellung: Ausgaben an Löhnen usw. für Januar 42½ Millionen Mark, Einnahmen 0! Ausgaben für Februar 85 Millionen Mark, Einnahmen verschwindend. ... Für April, Mai und Juni ergibt sich ein monatlicher Fehlbetrag an ungedeckten Löhnen und Gehältern von 20 Millionen Mark! Da die Arbeiter beschäftigt werden sollten und mußten, brachte man ihnen Aufträge, an die sie nur widerwillig heranzutreten, und die mit dem Schwund an unerschöpflichen Rohmaterialien den Fehlbetrag auf monatlich 50 bis 70 Millionen Mark steigerten. Das Schönste aber ist, daß die Arbeiter sogar Aufträge, die in ihr Fach schlugen, wie für den Grenzschutz-Ost, ablehnten, sobald sie der Privatindustrie zugeführt werden mußten! Und dem allen gegenüber gibt es keinerlei Verbesserungsmittel als die Hoffnung auf den Sieg des gesunden Sinnes und der Genugtuung von dem jetzt noch verhoerend um sich ziehenden Fieber.

Wo ist der Mann, der dem deutschen Arbeiter klar macht, daß die Interessen der Volksgemeinschaft auch die seinen sind?

Vorbereitung für Versailles.

Die Vollmachten der deutschen Friedensdelegierten werden, wie wir von ausländischer Stelle erfahren, ähnlich weit gehen wie die Vollmachten der Ententevertreter. Ueber den Umfang dieser Vollmachten läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Lloyd George hat bekanntlich für die englischen Vertreter völlige Handlungsfreiheit verlangt. Die Vollmachten der amerikanischen Vertreter dürften wohl nicht so weit gehen. Unsere Vertreter werden jedenfalls in allem an die Genehmigung der Regierung gebunden sein.

In Versailles werden, den Pariser Blättern zufolge, strenge Vorbereitungsmaßregeln getroffen, um zu vermeiden, daß die deutschen Friedensdelegierten mit der Bevölkerung zusammentreffen. Sie werden in geschlossenen Autos befördert, und selbst die Straßen, die sie passieren müssen, werden streng abgesperrt werden.

Einberufung der Nationalversammlung zum nächsten Sonnabend!

Aus Weimar wird gemeldet, daß zwischen dem Präsidenten der deutschen Nationalversammlung und der Reichsregierung Verhandlungen wegen einer sofortigen Einberufung der deutschen Nationalversammlung stattfinden. Eine Anzahl von Abgeordneten hat sich telegraphisch an den Präsidenten Fehrenbach gewandt mit der Bitte, die Nationalversammlung auf den kommenden Sonnabend nach Weimar einzuberufen. Man ist der Ansicht, daß die Nationalversammlung versammelt sein müsse, wenn die Friedensbedingungen bei der Regierung eintreffen.

Das Defensivbündnis.

vb. Paris, 21. April.

Wie in französischen Kreisen verlautet, macht der Plan eines Defensivbündnisses zwischen Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten Fortschritte. Dieses Bündnis ist nur für das Abwehren anwendbar und sieht eine sofortige militärische Aktion zu Lande und zu Wasser vor im Falle, daß Deutschland den Friedensvertrag in Bezug auf die entmilitarisierte Zone östlich des Rheins bricht.

Eine neue Regelung der Danziger Frage.

Wie ein Sonderberichterstatter der „N.Y. Times“ aus amerikanischer Quelle hört, sind seit einigen Tagen zwischen Clemenceau und Wilson Unstimmigkeiten entstanden wegen der Frage der Kriegsschädigung und der Danziger Frage. Die von Hobas verbreitete Nachricht, daß die Friedenskonferenz beschlossen habe, aus Danzig eine freie Stadt unter polnischer Verwaltung zu machen, wird in Paris energisch dementiert. Auch die Hobas-Nachricht, daß Deutschland 125 Milliarden zu zahlen habe, wird als unwahr bezeichnet. Bisher wurde überhaupt noch keine feste Summe genannt. Wilson hält noch wie vor an seinem Prinzip fest, daß nur die der Zivilbevölkerung zugefügten Schäden ersetzt werden müssen, während Clemenceau auch die Wiedererstattung der Kriegspensionen verlangt. In der Danziger Frage steht nach den neuesten Meldungen nur das eine fest, daß Danzig mit Marienthal einen selbständigen Staat bilden soll, der unter der Kontrolle des Völkerbundes steht. Wilson steht einer polnischen Verwaltung ablehnend gegenüber, solange nicht die Bevölkerung sich selbst darüber entschieden hat. Wahrscheinlich wird ein Kompromiß zustande kommen in der Form, daß der Bezirk Danzig als autonom erklärt wird. Die Bevölkerung soll selbst ihre Regierung wählen können.

Der Aufmarsch der bayrischen Regierungstruppen.

Regensburg, 22. April.

Nach direkten telephonischen Nachrichten aus München besteht die Räteregierung noch. In Landshut kam es zu einem Versuch der Kommunisten. Nähere Nachrichten darüber fehlen noch. Die Stadt hat sich bisher neutral erklärt. Das schwere Reiterregiment ist auf Seiten der Regierung, die Arbeiterschaft auf Seiten der Räterepublik. In Regensburg kam durch die unvollständigen Vorbereitungen der Regierung der gesamte Busch der Kommunisten am Ostermontagabend nicht zustande. In der Stadt ist es ruhig. Das Freikorps Epp, dem täglich Hunderte von Freiwilligen zufließen, ist der bayerischen Volkswehr angegliedert worden und führt die Bezeichnung Bayerisches Schutzkorps. Der Aufmarsch der Regierungstruppen geht planmäßig vor sich.

Russische Zustände in München.

Wie dem Bamberger Regierungsorgan „Freikaat“ von Münchener sozialistischer Seite geschrieben wird, sind die Ernährungsverhältnisse in München jetzt bei dem russischen Militär angelangt. Kranke, Kinder und Säuglinge erhalten keine Milch mehr, da die Rote Garde die gesamte Milch beschlagnahmt. Als Obergabe waren für die Münchener Bevölkerung 300 Zentner Rindfleisch in einer Schule vom Magistrat aufbewahrt. Die Rote Garde hat diese Vorräte sofort beschlagnahmt und Bücher damit getrieben. Frisches Fleisch ist nicht mehr zu haben. Die Getreidevorräte sind aufgebraucht. Brot wird in den nächsten Tagen von den Bäckern nicht mehr gebacken werden können. Wenn die Bamberger Regierung auch weiterhin Lebensmittel für nach München liefern würde, so kämen diese nicht der Bevölkerung zugute, da die Rote Garde alles beschlagnahmt. Die Kommunisten streben jetzt in die Umgebung, um zu rekrutieren. Die Stadtkommandantur lehnt entschieden jede Zahlung ab. Ein Teil der Roten Garde hat sich auf Plünderungen und Diebstähle abgesetzt. Ein Glück ist es, daß die Rote Garde, gleich ihren russischen Brüdern, der Bestechung unanfällig ist. Das Epidemium steht in Blüte. Der einen Nichtparteilichen zur Anleihe bringt, erhält von der Regierung eine Belohnung.

Die „Führer“ der Spartakisten.

Die Vermutung, daß den Münchener Spartakisten militärisch geschulte Führer zur Verfügung stehen, bestätigt sich, und zwar werden vom B. L. jetzt die Obersten Staubwasser, Langlois, Freiberger v. Zoller, Major Parauin, Hauptmann v. Iwehl und Rittermeister Fürst Brede genannt. Staubwasser, Langlois und Zoller, welche letzterer wegen eines Holzstreites auf seine Bauern hat ziehen lassen, führten im Kriege Infanteriebrigaden. Major Parauin trat nach der Revolution der mehrheitssozialdemokratischen Partei bei und besuchte die Münchener Universität, wo er dem revolutionären Studentenrat angehörte, und neben Professor Gurliß und Dr. Adamerath die Umwandlung der Universität in eine Volkshochschule betätigte. Hauptmann v. Iwehl saß bei seinen Kameraden als besonders hochmütig und abelschlagend. Fürst Brede endlich ist der bekannte Herrentreiter.

Weiteres Abflauen der Streikbewegung.

Starker Rückgang des Streiks im Ruhrrevier.

Der Streik im Ruhrrevier hat weiter eine beträchtliche Abnahme erfahren. Am Dienstag waren wieder 80 Schichtanlagen still im Betrieb. In einzelnen Bezirken ist der Streik vollständig erloschen. Eine neue Delegiertenkonferenz der streikenden Bergleute wurde von der Regierung verboten, weil angenommen werden muß, daß diese Konferenz wieder nur zur Aufhebung der Bergleute benutzt werden würde. Die Regierung will weiter keine neue Einkommensbestrebungen mehr anbahnen, weil sie der Ansicht ist, daß der Streik in einigen Tagen vollständig erloschen sein wird. Diese Annahme wird zweifellos zutreffen. Der Personenverkehr im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. kann wegen Kohlenmangels noch nicht wieder aufgenommen werden.

Am Dienstag war in Stuttgart von dem angeführten Generallstreik noch nicht viel zu hören. In den einzelnen Betrieben fanden noch die Abstimmungen statt. Man hofft, daß der Generallstreik nicht größeren Umfang annehmen wird. Die Regierung hat jedoch umfassende Vorkehrungen getroffen. Es wurden große Truppenmassen, darunter auch Artillerie, in Stuttgart zusammengezogen.

Der Zustand der Eisenbahnarbeiter im Direktionsbezirk Elberfeld ist beendet.

In Bremen kam es Dienstag zu neuen Schieberelen und Kämpfen. Der Abwehrstreik der Arbeiterschaft wurde weiter verschärft. Der Post- und Eisenbahnverkehr ist vollständig eingestellt. Ueber Bremen wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt.

In Braunschweig sind die Volksmarineteilung und die Volkswehr aufgelöst worden. Die Angehörigen dieser Formationen, die nicht aus Braunschweig stammen, wurden ausgewiesen.

Ende des Bankbeamtenstreiks in Berlin.

Ebenso wie die Bankleistungen, haben nun auch die Bankbeamten den Schiedspruch des Einigungsamtes angenommen und den Streik für beendet erklärt. Bereits am Dienstag sind ein Teil der Angestellten in ihre Arbeit zurückgekehrt, der Rest wird Mittwoch folgen. Damit hat der Bankbeamtenstreik sein Ende erreicht.

Neue Plünderungen und Unruhen in Hamburg.

In Hamburg dauern die Plünderungen und Unruhen fort. Schon an den beiden Osterfeiertagen kamen zahlreiche Plünderungen und Ausschreitungen vor, bei denen u. a. der Besitzer einer Eyrtfabrik Peters von einem Manne in Matrosenuniform erschossen wurde. Auch versuchte der Pöbel zwei Polizeiwachen zu erstürmen, was ihm aber nicht gelang. Am Osterdienstag nahmen die Unruhen ihren Fortgang. Bewaffnete Autos verteilten Waffen und Munition an die Bevölkerung. Daraufhin zog ein Trupp von 200 bis 500 Mann durch die Straßen, raubte die Passanten aus, stürmte einloe Kleidergeschäfte und riß wieder Polizeiwachen an. Eine Plünderung wurde von den Aufständischen angenommen. Ueber die Städte Hamburg, Altona und Wandsbek ist der Belagerungszustand verhängt worden. Dagegen ist die Meldung, daß Reichstruppen nach Hamburg entsandt werden, nicht zutreffend.

Zerfall der ungarischen Räterepublik!

Ueber die Vorgänge in Budapest veröffentlicht die Wiener Blätter eine Reihe sensationeller Nachrichten, deren Nachprüfung zur Stunde unendlich ist. Dem „Neuen Wiener Journal“ zufolge hat die Entente beschlossen, der Räteregierung und dem entstehenden Chaos in Ungarn ein Ende zu machen. Das Hauptquartier der Entente, in dem der Einmarsch in Budapest beschlossen worden sei, befindet sich in Neufas, wo 60 000 Mann Kolonialtruppen bereitstehen, um noch in dieser Woche den Vormarsch anzutreten. Demselben Blatte zufolge kam es am Sonntag nachmittag in Neu-Weiß in wässen Erzeilen durch das 2. Bataillon des Budapestener Matrosenkorps. Die Kasernenanlagen wurden demoliert. Privatwohnungen zerstört. Die Budapestener Regierung hat Massenverhaftungen vorgenommen. Der „Mittagspost“ zufolge ist der Anverkehr nach Ungarn vollkommen eingestellt. Die Eisenbahnen sollen Papas auf der Strecke Wien-Budapest besetzt haben. Das „Neue Wiener Journal“ behauptet, daß die Einstellung des Eisenbahnverkehrs hauptsächlich darum durchgeführt wurde, um das Ein- und Herreisen der Ententeferierte unmöglich zu machen. Die Mehrheit der Budapestener Polizeimannschaften hat eine gegenrevolutionäre Vereinigung gebildet. Ihre Führer wurden verhaftet. Die Mannschaften sind bewaffnet und bereit, alles an der Abwehr der bolschewistischen Anarchie teilzunehmen. Andere Meldungen behaupten wieder, daß in Budapest die Feterkane in Ruhe verlaufen seien. Es fanden Massenmorde statt. Der Einmarsch der Regimenter an die Front hat begonnen. Trotzdem die Nachrichten aus Budapest sich vielfach widersprechen, können sich doch ernste Ereignisse in Budapest entweder vorbereiten oder bereits eingetreten zu sein. In Telephonatgesprächen mit Budapest, die für Reimann noch abgewickelt werden dürfen, sind keine Nachrichten erhalten, da die dortigen Berichterstatter wegen der Kontrolle durch die bolschewistische Zensur und wegen der ihnen drohenden Stellung vor der Revolution erlöst für den Fall der Verbreitung unangenehmer Nachrichten, jede Mitteilung über die tatsächlichen Vorgänge ablehnen müssen.

Die Rumänen gegen die Ungarn.

Die Rumänen haben den Krieg gegen das kommunistische Ungarn begonnen und sollen auch bereits erhebliche Erfolge errungen haben. Infolgedessen sind die ersten Regimenter der ungarischen Roten Armee an die rumänische Front abgezogen. In ganz Ungarn wird eifrig für den Kampf gegen Rumänien agitiert.

Kommunistenbewegung in Oberitalien.

Die Lage im oberitalienischen Industriegebiet bleibt, nach den Meldungen italienischer Blätter, ernst. Ueber Como wurde der Belagerungszustand verhängt. Alle Betriebe haben geschlossen. In Bergamo, Modena und Bologna wurde der Generallstreik verhängt. Die Arbeiterschaft sah hier Beschlässe auf Auslösung einer revolutionären Regierung und einer Räterepublik. 40 000 Mann italienischer Truppen sind vom Süden nach Norditalien beordert worden. Auch von Mailand werden aus 22 italienischen Arbeiterdistrikten größere und mittlere Bewegungen gemeldet. Es ist kein Zweifel mehr, daß der Generallstreik in Rom und Mailand eine Generalprobe der Kommunisten war, die weit mehr Anbahner zu mobilisieren vermochten, als man erwartet hatte.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Ueber die Lage im Osten erfahren wir von militärischer Seite folgendes:

Burzeit sind infolge des Tauwetters größere Operationen unmöglich. Dazu kommt, daß infolge der Vorgänge in Libau gegenwärtig keine Kampfschlachten stattfinden.

Au der Murmanfront sind die Engländer in ungünstiger Lage, da die Amerikaner zurückgezogen worden sind und die Engländer im Begriff stehen, ihre Truppen ebenfalls zurückzunehmen.

In Ostpreußen haben die Bolschewiken sehr große Erfolge erzielt. Sie stehen jetzt im großen und ganzen an der Dnjepr-Linie, nachdem sie die ganze Krin und Odeffa genommen haben. Die vereinigten rumänischen und serbigen Infanterietruppen haben sich hinter den Dnjepr zurückgezogen. Das neuterische Odeffa erfuhr, daß es am 19. d. M. in der Umgebung von Semakopol zu Kämpfen kam, wobei der Ort in die Hände von Franzosen in einem Bajonettsangriff den Bolschewiken wieder zurückgewonnen wurde und dem Feinde schwere Verluste zugefügt wurden. Die Bolschewiken schlugen einen lebentätigen Waffenstillstand vor, der angenommen wurde.

Diese günstige Lage der Bolschewiken wird beeinträchtigt durch die Offensive des Admirals Kollischal, welcher westlich des Neufort an Gelände gewonnen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er die Wolga selbst in Besitz nimmt.

Durch Abziehen von bolschewistischen Truppen hat sich die Lage der Polen in letzter Zeit verbessert. Die ukrainischen Truppen werden bei Lemberg von den Polen, die ihnen im Rücken überlegen, schwer bedrängt. Nach Warschauer Meldungen hat polnische Kavallerie Wilna und Nowogrodok eingenommen und Baranowitsch gesichert. Die Bolschewiken mußten fliehen. Die Krinzie soll den Polen Wilna und Komorn eingeschlossen haben. General Goller ist in Warschau eingetroffen.

Neue Angriffe der Polen.

Schlesischer Heeresbericht.

* Breslau, 22. April.

Stärkere feindliche Abteilungen, die sich Wislomodruch (östlich Krinow) zu nähern versuchten, wurden durch unser Feuer zerstört. Admu wurde wiederum von den Polen ohne Grund mit Einzelfeuer beschossen. Generalkommando des G. A. K.

Die „Vollstrevolution“ in Oesterreich.

Der von dem deutsch-österreichischen Kabinettsrat beschlossene Bescheidurteil, der die Entlassung von Schießern, Palästen und ähnlichen Luxuswohngebäuden ohne Entschädigung an die berechtigten Besitzer verfügt, um Heil- und Hilfsstätten in größerer Zahl für Invaliden, Kranke, Genesende und für die bedürftigste Jugend zu bekommen, wird vom Wiener Neuen Tag als erster Schritt auf dem Wege zum Bolschewismus bezeichnet. Staatskanzler Dr. Renner nennt in der Arbeiterzeitung den Beschluß des Kabinettsrats „eine Obergabe für die Lebenden und für die Kinder des Proletariats“, die eine hohe Freude auslösen werde, da das Volk im Kriege schwer gelitten habe und Erholungsstätten in großer Zahl brauche. Es erscheine auch ausreichend, daß man den Beschlüssen noch auf ein Jahr entsprechende Wohnungsverhältnisse in den Palästen besorgen wolle. Für den Schutz der Kunstwerke werde gesorgt werden.

Regelung des internationalen Arbeiterrechts.

Die von der alliierten Friedenskonferenz in Paris eingesetzte Kommission zur Regelung des internationalen Arbeiterrechts hat folgende neuen Grundsätze aufgestellt:

1. Jeder völkisch noch tatsächlich darf bis menschliche Arbeit werden.
2. Das Vereinsrecht wird Arbeitgebern und Arbeitnehmern für alle Zwecke garantiert, die mit dem Gesetz nicht in Widerspruch stehen.
3. Kindern unter 14 Jahren ist die Arbeit in Handel und Industrie nicht erlaubt. Im Alter zwischen 14 und 18 Jahren darf von Kindern nur die Arbeit verrichtet werden, die mit ihrer körperlichen Entwicklung im Einklang steht.
4. Jeder, der Arbeit verrichtet, hat das Recht, Befolgung zu verlangen, die es ihm ermöglicht, im Einklang mit der Zivilisation seiner Zeit und seines Landes zu leben.
5. Ohne Unterschied des Geschlechts wird dieselbe Bezahlung für Arbeit garantiert, die in Quantität und Qualität gleichwertig ist.
6. Jeder, der Arbeit verrichtet, hat Anspruch auf einen wöchentlichen Ruhetag. Im allgemeinen soll dies der Sonntag sein, doch kann ein anderer Tag gewählt werden, wenn dies nicht möglich ist.
7. Die Arbeitszeit in der Industrie wird auf acht Stunden pro Tag und 48 Stunden pro Woche beschränkt. Ausnahmen werden für Länder gemacht, deren Klima oder deren Anfangsentwicklung der industriellen Organisation oder deren andere Umstände einen wesentlichen Unterschied in den allgemeinen Arbeitsverhältnissen begründen.

8. Diejenigen die im Einklang mit dem Gesetz in einem fremden Lande angestellt werden und dort Arbeit leisten sind ebenso wie ihre Familien denselben Bedingungen unterworfen, wie die Einwohner des eigenen Landes. Diese Bestimmung gilt für alle Maßnahmen der Arbeitserleichterung und der sozialistischen Verbesserung.

9. Jeder Staat ist verpflichtet, um die Durchführung der Gesetze und Verordnungen betreffend den Schutz der Arbeit zu garantieren, den Dienst einer Arbeitsinspektion zu organisieren. In das Personal dieses Kontrolldienstes müssen auch Frauen aufgenommen werden.

Eine entsprechende Abmachung über diese Grundsätze ist aber noch nicht erfolgt.

Hoover in Berlin.

Beginn der Lebensmittel-Besprechungen. Freier Handel für die Einfuhr.

Der amerikanische Lebensmittelkontrollleur Hoover ist mit einem größeren Stabe hier eingetroffen, um an den Besprechungen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands teilzunehmen. Hoover ist sehr besorgt wegen der Unruhen in verschiedenen Teilen Deutschlands, welche dahin führen können, die Transportmöglichkeiten und die ungehinderte Verbindung zu verhindern, und er ist der Meinung, daß die fortgesetzte Unterbrechung der öffentlichen Ordnung all die Anstrengungen stark beeinträchtigen wird, die gemacht sind, um die Gesundheit und die Kraft des ganzen deutschen Volkes zu erhalten.

In der deutschen Presse wird über die Preisfrage verhandelt, zu denen die ausländischen Lebensmittel berechnet worden sind. Ueber die amerikanische Lebensmittelverwaltung noch das englische Lebensmittelministerium arbeiten auf irgendeiner Basis von Verdienst, und genau dieselben Preise sind für die Verkäufe nach Deutschland festgesetzt worden, wie sie für den Verkauf an die eigenen Verbraucher und an alle anderen Völker der Welt festgesetzt worden sind. Die amerikanische Lebensmittelverwaltung und das britische Lebensmittelministerium stellen ihre Vertriebsmittel und ihr Kapital für das Aufstreben, für den Einkauf und die Lieferung von Lebensmitteln an das Deutsche Volk gänzlich ohne Verdienst zur Verfügung. Man hat nicht den Wunsch, Lebensmittelpreise in irgendeinem Teile Europas in die Höhe zu treiben, sondern die Anstrengung der Vereinigten Staaten, die Versorgung aufrechtzuerhalten, und die Sparsamkeit, die für das amerikanische Volk nötig geworden ist, um der allgemeinen Hungerkatastrophe in Europa entgegenzutreten, macht die Lage in Amerika selbst bis zur nächsten Ernte außerordentlich schwierig.

Infolge der Abrechnungsschwierigkeiten, die sich beim Einkauf der ausländischen Lebensmittel ergeben haben, hat sich die Reichsregierung veranlaßt gesehen, den freien Handel in weitestem Umfange zum Einkauf der ausländischen Waren herauszugeben. Die einzelnen Handelsorganisationen haben sich bereits für den Abschluß größerer Verträge mit ausländischen Firmen vorbereitet, und es besteht infolgedessen begründete Aussicht, daß die Einfuhr von ausländischen Waren und Lebensmitteln ohne weitere Schwierigkeiten vor sich gehen wird.

Der amerikanische Speck.

Der amerikanische Speck, und zwar zunächst 30 000 Tonnen, ist jetzt in Deutschland eingetroffen. Für Berlin allein kommen 55 Waggons wöchentlich in Frage. Die Waggons enthalten 2000 bis 2500 Sektoren Speck und Schinken.

Die Bestrebungen der Südslawen.

Nach einem Telegramm aus Saloniki soll der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Griechenland und den Südslawen unmittelbar bevorstehen. Natürlich richtet sich dieses Bündnis in erster Linie gegen Italien.

Erwartungen versuchen die Südslawen mit allen Mitteln, auch in den von ihnen besetzten Gebieten Kärntens und Südkrainermarks kurz vor Abschluß des Friedensvertrages vollendete Tatsachen in ihrem Sinne zu schaffen. So haben sie mit allen Mitteln eine Kundgebung der Gemeindevertretungen zustande gebracht und ferner eine Volksabstimmung durchgeführt, die eine Mehrheit für den Anschluß an den südslawischen Staat ergeben haben. Die deutsch-österreichische Regierung macht gegenüber diesen Machenschaften darauf aufmerksam, daß diesen Bestimmungen infolge der dabei angewandten Mittel keine Bedeutung zukommt, sondern daß die wahre Stimmung der weitläufig überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung für den Anschluß an Deutschland besteht.

Die Todesstrafe für Kaiser Wilhelm?

Genf, 22. April.

Wie die Pariser Ausgabe der Chicago Tribune aus angeblich sicherer Quelle erfahren haben will, soll das Gericht, vor dem der Kaiser, der Kronprinz, Hindenburg, Ludendorff, Treppe und andere Führer Deutschlands im Kriege wegen Vertragsverletzungen und begangener Verbrechen sich zu verantworten haben, vom Völkerverbund selbst zusammengesetzt werden. Da die Niederlande Vorgesitz des Völkerverbundes sind, würden sich der Auslieferung des Kaisers an das Gericht keine Schwierigkeiten entgegenstellen. Es verzweifelt an der Bestimmtheit, daß das Gericht mit der Vollmacht ausgestattet werden soll, aber die Schuldigen die Todesstrafe auszusprechen.

Der Aufbruch in Ägypten und Indien.

Nach Meldungen aus London sind die Nachrichten aus Indien sehr beunruhigend. Die Unruhen nehmen sowohl an Ausdehnung wie an Bedeutung zu. Der Kriegszustand ist über weite Gebiete, besonders im Norden von Indien, verhängt. In Ägypten herrscht äußerlich zwar Ruhe, aber das Volk ist nur durch die ausgeübten Truppenanstellungen zur Unterwerfung gezwungen worden.

Kleine Nachrichten.

Wie die Unabhängigkeit Südafrikas. Eine Forderung der Südafrikanischen Nationalisten unter der Führung des Generals Botha ist auf dem Wege nach Paris, um auf der Friedenskonferenz für die Unabhängigkeit Südafrikas einzutreten.

Vermögensbeurteilungsschwankungen in Ungarn. Das Kaiser Komitat wurden bei der geschlichen Familie Batovanyi und mehreren Großgrundbesitzern Schmutz- und Silbergeräte, sowie Wertpapiere und Bargeld im Werte von 75 Millionen Kronen beschlagnahmt. Die Suche nach Werten wird in allen Schlössern fortgesetzt.

Deutsches Reich.

— Folgen sozialdemokratischer Besprechungen. Der „Regulator“, die Wochenzeitung des Gewerkschaftsvereins deutscher Metallarbeiter (G.-V.) mahnt, im Gedächtnis zu behalten ein Wort, das aus dem Munde eines sozialdemokratischen Führers auf dem zweiten Reichstagskongreß der Arbeiter- und Soldatenräte gefallen ist. Dort hat der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Eoban-Neub als Vertreter des Zentralrats nach dem „Berl. Tagebl.“ erklärt:

Wir haben während der 30jährigen Existenz der Sozialdemokratie viele Fehler gemacht. (Hört! hört! links.) Ist es nicht so, daß wir in der Kritik viel weiter gegangen sind, als wir in kleinen Kreise als berechtigt angesehen? Wir haben übertrieben, kein gutes Haar an den anderen gelassen und die Menschen für ein System verantwortlich gemacht, ohne die tatsächlichen Schwierigkeiten zu berücksichtigen. In übertriebener Weisheit haben wir unsere Anhänger gelobt und ihnen ein Paradies versprochen. Wir haben unsern Anhängern Wechsel auf die Zukunft ausgestellt, und jetzt können wir sie nicht einlösen. (Lehr richtig!) — Widerpruch (links). . . . Die in 50 Jahren verlebte Menge (Stürmische Unterbrechungen. Rufe: Verbeißt! — Und hört!) — nun, sagen wir, die Menge, der man infolge ihrer lebendigen Agitation das Himmelreich auf Erden versprochen hat, wird dann dem zulassen, der ihm mehr verspricht. (Rufe: Das haben Sie wohl gemacht!) — Die ganze Sozialdemokratie hat das gemacht. Ich habe es bald erkannt und habe andere Bahnen beschritten.

— Die Umstellung der Spandauer Munitionsfabriken. In den Spandauer Munitionsfabriken, in denen viele tausend Arbeiter beschäftigt sind, wurde in der letzten Zeit nur unproduktive Arbeit geleistet. Lediglich um die Arbeiter zu beschäftigen, wurden die Betriebe nicht geschlossen. Dies kostete dem Reich natürlich täglich eine große Summe Geld, was sich auf die Dauer nicht durchführen läßt. Als nun der Angestelltenstreik ausbrach, wurden die Spandauer Betriebe ganz geschlossen. Die Arbeiter waren zunächst nicht damit einverstanden und fanden sich am Dienstag wieder vor den Betrieben ein. Als sie aber die Betriebe geschlossen fanden, zogen sie ruhig in ihre Wohnungen zurück. Die Ruhe wurde nicht gestört. Die Arbeiter erhalten vollständig ihren Lohn weiter, was dem Staate immer noch billiger kommt, als wenn der Betrieb aufrecht erhalten wird. Ueber die Umstellung der Betriebe für die Friedenswirtschaft schweben die Verhandlungen.

— Von der Leipziger Messe. In Leipzig macht man sich auf einen ungestörten, vielleicht glänzenden Verlauf der Frühjahrsmesse gefaßt. Die Eisenbahnen vermögen nach den von Messeamt eingezogenen Erfahrungen den Verkehr zu bewältigen. Die Ernährung der Messebesucher ist selbst bei größtem Andrang sichergestellt.

— Lohn bei Streik? Zur Frage der Lohnzahlung bei Streik hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Oeser in Uebereinstimmung mit der Stellung der Preussischen Regierung in einer Verfügung an die Eisenbahndirektionen ausgeführt, daß grundsätzlich davon ausgegangen werden müsse, daß den Arbeitern Lohn für die Arbeitsversäumnis infolge von Streik nicht zusteht. Es macht dabei keinen Unterschied, ob es sich um Lohnstreik, politischen Streik oder Arbeitseinstellung aus anderen Gründen handelt. Wenn die Arbeiter in solchen Fällen mit Arbeitsniederlegung drohen, so sind sie darauf aufmerksam zu machen, daß sie für etwaige Streiktage des Lohnes verlustig geben. Zu Abweichungen von diesem Grundsatz sind die Eisenbahndirektionen nicht ermächtigt. Wenn ausnahmsweise die Zahlung des Lohnes für die Zeit des Arbeitsausfalles angezeigt erscheint, so ist die Entscheidung des Ministers einzuholen. Gedacht ist dabei z. B. an Fälle, in denen Arbeiter durch äußere Gewalt an der Arbeit gehindert sind.

— Sozialdemokratische Lehrerkonferenz. Am Ostermontag begann in Berlin die Tagung der ersten sozialdemokratischen Lehrerkonferenz. Ministerialdirektor Menzel begrüßte die Konferenz namens des preussischen Kultusministeriums und betonte, eine Reihe wichtiger Verfügungen im Sinne der Forderungen der sozialdemokratischen Lehrer sei in den letzten Wochen erlassen worden. Der Bescheid über die Befestigung der öffentlichen Ortschaftenlaufsicht liegt fertig vor. Ein weiterer Bescheid über die Einführung der kollektiven Schulverwaltung liegt bevor. Zur Verhandlung stehen die Stellung der sozialdemokratischen Lehrerorganisation zu den bestehenden Lehrervereinen, die sozialistischen Lehrer in der Schule, der sozialdemokratischen Lehrer als Staatsbürger, Schaffung einer sozialdemokratischen Lehrerorganisation und Lehrerbildung.

— Ein deutsches Völkerverbundprojekt. Wie verlautet, hat die deutsche Regierung einen Gegenterwurf zu dem Völkerverbundsprojekte der Entente ausgearbeitet und beabsichtigt, ihn in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Dem 12-Uhr-Blatt wird hierzu auf Anfrage mitgeteilt, daß es sich bei dem erwähnten deutschen Völkerverbundentwurf wohl um einen Gegenterwurf zu dem Völkerverbundsprojekte der Entente handelt, aber es ist keineswegs ein Entwurf der Regierung, sondern ein Initiativantrag von bekannten deutschen Juristen. Der Entwurf hat das Kabinett noch nicht beschäftigt, wird aber heute oder morgen in einer Sitzung des Reichsministeriums beraten und veröffentlicht werden.

— Zur Ankunft der ersten polnischen Truppen Transporte in Warschau erfahren wir von ausländischer Seite, daß die Polen, entgegen den getroffenen Bereitstellungen, sich jeder herausfordernden Haltung zu enthalten, unter dem Schutz polnischer Truppen durch das deutsche Gebiet gefahren sind.

Aus Stadt und Provinz.

Dirlsdorf, 24. April 1919.

Weiterveranlagung

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag Schwachwindig, etwas milder, teilweise wieder Regenwetter.

Wahrung an die Landwirte.

Der Zentralrat der Provinz Schlesien und der Oberpräsident erlassen ein gemeinsames Manifest an die ländliche Bevölkerung. Durch die Heraushebung der Höchstpreise für Getreide, durch Erhöhung des Erzeuger-Höchstpreises für Milch auf 40 W. für das Liter, durch Anhebung der öffentlichen Bewirtschaftung der Eier ist den Wünschen der ländlichen Bevölkerung in weitem Umfange Rechnung getragen worden. Es wird nunmehr aber auch erwartet werden, daß seitens der Landbevölkerung alles getan wird, um die täglich bedrohlicher werdende Lebensmittelversorgung der Großstädte und Industriezentren nach besten Kräften zu fördern. Ein Zusammenbruch der Fleisch-, Fett- und Milchversorgung zieht Streik, Unruhe und die Auflösung aller Ordnung im Staat nach sich, bedeutet insbesondere für die ländliche Bevölkerung selbst Gefährdung von Besitz und Leben durch die vom Hunger aus den Städten auf das Land getriebenen Massen.

Aufgabe der Kreisbauernräte ist es, diese Auffassung in die weitesten Kreise der ländlichen Bevölkerung zu tragen und auch überflüssig wirksam zur Erfassung der Lebensmittel, die noch der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, mitzuwirken.

Die Richtlinien, die vom Provinzialausschuß ohne Zustimmung des Zentralrates und der allein für die Schlachtviehanfütterung zuständigen Behörden erlassen worden sind, tragen den sehr verschiedenen liegenden Verhältnissen der einzelnen Kreise nicht genügend Rechnung und sind für viele Kreise unüberwindlich.

Dem vielfach geäußerten Wunsch ländlicher Kreise um Aufnahme der Privatwirtschaft bezüglich der Milch kann solange nicht Rechnung getragen werden, als noch nicht einmal der dringende Trinkmilchbedarf der Großstädte und Industriezentren gedeckt werden kann. Dem freien Handel überlassene Milch würde

eine derartige Preissteigerung erfahren, daß sie für die weiten Kreise der minderbemittelten Bevölkerung unerschwinglich wären. Die an sich schon erschreckend hohe Sterblichkeitsziffer der Säuglinge und Kinder würde dadurch noch weiter gesteigert werden. Auch bei einer Voderung der Avandbewirtschaftung und insbesondere der Avandanschlässe muß leider vorläufig mit einem zu starken Rückgange der Frischmilchlieferungen gerechnet werden, weil ein erheblicher Teil der Milch, der für die Säuglings- und Krankenernährung unentbehrlich ist, diesen entzogen würde, die Milch im Eigenbetriebe verbuttert und die Butter zu Schlechthandelspreisen abgesetzt würde.

Aus diesen Gründen ist es zurzeit noch unmöglich, den vielfach gekünderten Wünschen auf Freigabe der Milchwirtschaft näher zu treten.

Dringend bitten wir die Landwirte, auch zur Erfüllung ihrer hohen Ablieferungsobligatheit, insbesondere an Protactreide und Kartoffeln, anzuhalten. Der Vorrat, den wir von den ausländischen Lebensmittelforderungen für die Verbesserung der Lebenshaltung der schlesischen Bevölkerung und die dadurch hoffentlich eintreffende Verbesserung der Massen erwarten, würde hinfällig werden, wenn zu gleicher Zeit die Inlandszufuhren zu den Bedarfsgebieten noch weiter sinken.

Nur wenn seitens der ländlichen Erzeuger alle Kräfte aufgeboten und willig in den Dienst der Gesamtheit gestellt werden, können wir erwarten, ohne ernste Erschütterung die schwere Zeit bis zum neuen Wirtschaftsjahr zu überwinden.

Gegen Streik und Schlechthandel und für Gleichberechtigung.

Eine in Breslau tagende Konferenz der Zentralkommission der Gewerkschaften Schlesiens beschäftigte sich eingehend mit den Streikbewegungen im Reich. Der Referent betonte besonders: Je mehr gestreikt wird, besonders in Kohlengruben und Waggonfabriken, um so schwächer ist unsere Aussicht auf eine umfangreiche Einfuhr an Lebensmitteln. Und nur durch genügende Einfuhr von Lebensmitteln können wir Schlechthandel und Suher erfolgreich bekämpfen. Dagegen wurde eine entsprechende Entschlieung angenommen.

Am weiteren Verlauf der Verhandlungen beschäftigte sich die Konferenz auch mit der Frage der Arbeiter- und Soldatenräte. Die Kritiker beschreiben es als einen Faustschlag gegen die Demokratie, wenn den A- und S.-Räten alle Macht in die Hände gegeben würde. Dem Soldatenrat können in Zukunft nur noch so weit Befugnisse zugesprochen werden, als sie sich auf die Deeresorganisation erstrecken. Den Arbeiterräten auf die politischen Geschäfte das Mitbestimmungsrecht zu gestatten, liegt neben dem Parlament, das aus dem gemeinen, freien und gleichen Wahlrecht hervorgegangen ist, ein zweites Parlament fern. Dies würde zu unheilbaren Zuständen führen. Es wurde einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der man u. a. für baldige Erweiterung der Rechte für die Arbeiter- und Anstalterschaft bis zur vollen Gleichberechtigung mit allen anderen Gesellschaftsklassen eintritt, sich aber mit Entschiedenheit gegen die Einführung des Räte systems des Sowjet-Russlands ausspricht. Eine Organisation des Räte systems könne für die Arbeiterschaft nur dann nutzbringend sein, wenn den Gewerkschaften durch Gesetzestritt im Wirtschaftsleben eine ihrer Bedeutung entsprechende Stellung eingeräumt werde.

Verordnung über Freimachung von Arbeitskräften

während der wirtschaftlichen Demobilisierung.

Unter obiger Bezeichnung ist unter dem 28. März d. J. eine für die gesamte werktätige Bevölkerung wichtige Verordnung erlassen, die am 31. März in Kraft getreten ist; sie umfaßt nicht weniger als 22 Paragraphen. Ihr Grundgedanke ist, der jetzigen Arbeitslosigkeit dadurch abzuhelfen, daß die während des Krieges nach bestimmten Arbeitsstätten zugewiesenen Arbeitskräfte wieder nach ihren alten Plätzen abgehoben werden, an denen jetzt 1. Arbeitermangel herrscht, und daß so für die heimkehrenden Kriegsteilnehmer an ihren früheren Stationen Platz geschaffen wird. In diesem Zwecke können nach der Verordnung die Demobilisierungsanschlässe die Arbeitgeber anhalten, diejenigen Arbeiter zu entlassen, die 1. weder auf Erwerb angewiesen haben oder 2. bei Kriegsausbruch einen auf Erwerb gerichteten Beruf fortgewirkt, als Bergarbeiter oder als Gesinde tätig waren oder — mit einigen Ausnahmen — die 3. während des Krieges von einem anderen Orte zugewogen sind. Die Entlassungspflicht darf aber u. a. nicht angeordnet werden in bezug auf die eigenen Haushaltenangehörigen des Arbeitgebers, land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, Bergarbeiter und Gesinde. Ergeht diese Anordnung des Ausschusses, so müssen die Arbeitgeber mit mindestens zwenwöchiger Frist nach Gehör des Arbeiterausschusses kündigen. Zum sie es nicht, so kann der Ausschuss an ihrer Stelle kündigen; er kann ferner die Neueinstellung von Arbeitskräften verhindern, soweit ihre Weiterbeschäftigung dieser Verordnung zuwiderlaufen würde. Schließlich kann er auch bestimmen, inwiefern der Arbeitgeber für jeden zu entlassenden Arbeiter einen Ersatzmann einzustellen hat.

Eine Anzahl Bestimmungen bezwecken sodann, die Härten zu mildern, die sich aus der Verordnung zweifellos oft für die Arbeiter ergeben werden. Zunächst haben sie im Falle der Kündigung ihrer Stellung ein gesetzliches Kündigungsrecht (VGH. § 565) hinsichtlich ihrer Wohnung. Ferner erhalten sie, falls sie binnen einer Woche nach der Entlassung in die Heimat fahren, für sich und ihre Familie freie Beförderung, ev. auch weitere Beihilfe. — Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen der Demobilisierungsorgane sind mit Geld- und Gefängnisstrafe bedroht. Diese Strafandrohung gilt jedoch nicht für Arbeitgeber, die schuldhaft die ihnen auferlegte Einstellung einer Ersatzperson verweigern; diese können dafür aber für jeden Fall mit einer Buße bis zu 3000 M. bestraft werden.

Zur Bergarbeiterbewegung in Oberschlesien.

Der Besetzungszustand über Oberschlesien wird am 1. Mai früh 6 Uhr bis zum 2. Mai früh 6 Uhr aufgehoben. Versammlungen unter freiem Himmel, sowie Umzüge sind an diesem Tage gestattet.

Die Delegierten der Bergwerke „Wolskano“ und „Graf Franz“ der Gräflich Balckremschen Verwaltung, die sich von dem Fesse wieder im Auslande befanden, sind wieder zur Heimat eingekkehrt. Dagegen verharri die Delegation des Bergwerks „Gleibhas“ der Bergwerks-gesellschaft von Gleibitzberg noch weiter im Auslande. Eine Einigung der Delegation über Entferrnung einzelner Beamten ist nicht erzielt. Bei anderen Bergwerken des oberschlesischen Industriebezirks ist von einem Auslande nichts zu merken.

In Bismarckhütte hat sich die Delegation bereit erklärt, einen Schiedspruch des Staatskommissars Döring im Laufe der Woche nach Osnern anzuerkennen und bis dahin in Verfolg der geforderten Entlassung des Generaldirektors Thiels und des Direktors Möhren von einem Streik abzusehen und Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Verwaltung der Bismarckhütte hat ihrerseits auf die in Aussicht genommene Stilllegung des Werkes Bismarckhütte und Halbshütte vorläufige Verzicht geleistet.

(Deutsche Demokratische Partei.) Der außerordentlich zahlreich besuchte Vertretertag des Mittelschlesischen Bezirksverbandes der Deutschen Demokratischen Partei tagte am 17. April in Breslau. Den Bericht über die Arbeiten der Nationalversammlung und der Preussischen Landesversammlung erläuterten Ritterratsrichter Schmidhals, Mittel der Nationalverf., und Stadtrat Grund. Der Vertretertag ersuchte die Staatsregierung, in der Siedlungsfrage die baldige Vergrößerung der kleinen Parzellenswirtschaften auf dem Lande auf dem Wege des Kaufens von geeigneten Domänenland zu beschleunigen, das höchstens nach der Ernte die kleinen und mittleren Stelendehber in den eigentümlichen Besitz von Land gelangen. — Daraus beschäftigte sich Stadtrat Grund und eine ganze Reihe von Debatteurnern mit der Frage des Räte systems. Hierzu wurde eine Resolution gefaßt, in der die Fraktion der D. D. P. in der Nationalversammlung ersucht wird, bei der Beratung des Entwurfs über das Räte system alle Bestimmungen abzulehnen, die darauf hinausgehen, die Arbeiterräte mit Befugnissen auszustatten, die über die Wahrnehmung wirtschaftlicher und sozialer Interessen hinausgehen. Die Entscheidung einer berufständischen Kammer mit politischen Rechten wäre eine reaktionäre Maßnahme. — Von Seiten einzelner Redner wurden die noch immer bestehenden Widerstände nachgeordneter Instanzen daragefekt. In einer Entschlieung wird die Vereinfachung reaktionärer Beamten, die noch heute ihre Nachstellung in unzulässiger Weise ausnützen, unbedingt gefordert. Ein Aufruf zum Aroede der Ueberwindung von Klassenhaß und Klassenkampf wurde von Delegierten des Vorstandes der Jugendvereiniguna eingebracht und gleichfalls einstimmig angenommen.

(Für eine Verkehrsverbesserung zwischen Plegnitz und Breslau) hat die niederschlesische Handwerkskammer in Plegnitz eine Eingabe an die Eisenbahndirektion in Breslau gerichtet. Es wird darin ausgeführt, daß es sehr unmdglich sei, in einem Tage von Pischberg aus Geschäfte in Plegnitz zu erledigen und wieder zurückzukehren. Dadurch werde besonders auch das Handwerk geschädigt. Auch die Benutzung des Handwerker-Erholungsheimes in Schreiberhau werde durch die ungünstige Zuverbindung erheblich behindert. Die Handwerkskammer bittet daher, mdglichst bald die früher bestehenden Zuverbindungen wiederherzustellen.

i. (Der Sommersfahrplan auf der Bahn Rillertal-Krummhübel) bringt ganz erhebliche Verbesserungen durch Wiederinstellung mehrerer Zuverbindungen. So gehen von Rillertal folgende Züge ab: an allen Tagen nach Krummhübel 6.07 früh und 6 Uhr nachmittags, außerdem an den Wochentagen 7.23, 2.10, bis Arnsdorf an allen Tagen 9.10 Uhr vorm., außerdem an den Wochentagen 3.31 und 8.43 Uhr nachm. Von Krummhübel aus gehen Züge nach Rillertal an allen Tagen 8.37 früh und 8.06 Uhr abends, außerdem an den Wochentagen 6.48, 1.27 und 2.52 Uhr. Von Rillertal nach Arnsdorf gehen alle Tage um 5.10 Uhr früh und 5.39 Uhr nachm. Züge.

(Der neue Regierungspräsident in Liegnitz.) Die Liegnitzer Volkszeitung schreibt: Nach vielem Rästelraten scheint es jetzt festzustehen, daß der Oberbürgermeister von Liegnitz, Charbonnier, bestimmt für den Posten des Regierungspräsidenten in Liegnitz in Frage kommt. Seine Ernennung steht bevor. Dies ist das Ergebnis einer Konferenz, welche sich am Freitag in Breslau mit dieser Frage beschäftigte. Alle Vertreter Niederschlesiens waren gegen die Ernennung des Freiherrn von Kottwitz und traten für Charbonnier ein.

(Kreuz Erhöhung der Postgebühren?) Wie die Hamb. Nachr. zuverlässig hören, steht eine abermalige Erhöhung der Postgebühren nahe bevor. Es ist beabsichtigt, zunächst die Vaterlandspost noch unberührt zu lassen, dagegen soll das Briefporto auf 20 Pfg. und das Porto für Postkarten auf 15 Pfg. erhöht werden.

(Erhöhung der Gebühren für Eisenverleihung und Malfahrt.) Unter Hinweis auf die Längere Erhöhung der Arbeiter- und Fuhrpreise beantragt der Magistrat, die Gebühren für die Straßenreinigung um 50 Prozent und der Malfahrt auf 4 Mark zu erhöhen. Der Magistrat rechnet nach, daß selbst durch diese Erhöhung der Gebühren die Mehrausgaben der Stadt noch nicht voll gedeckt werden. Der verbleibende Zuschuß soll aber wie früher aus den allgemeinen Steuern genommen werden.

(Erhöhung der Elektrizitätspreise.) Das Provinzial-Elektrizitätswerk, von dem die Stadt den Strom bezieht, hat den Strompreis mit Rücksicht auf die Erhöhung der Löhne und die große Steigerung der Kohlenpreise erheblich erhöht. Hierzu war das Werk berechtigt nach einer Verordnung der Reichsregierung. In der Erzeugung dieser Erhöhungen ist aber das städtische Elektrizitätswerk, soll es nicht mit Verlust arbeiten, nicht imstande. Es wird daher bei der nächsten Stadtverordnetenversammlung beantragt, die Strompreise von 50 auf 70 Pfg. und von Kraftstrom von 17,5 auf 35 Pfg. zu erhöhen. Für die Pauschalnehmer soll der Preis ebenfalls im Verhältnis zu dem bevorstehenden Kohlenpreis erhöht werden. Ferner beantragt der Magistrat, den Anteil der Grundstückbesitzer an den Kosten der erstmaligen Herstellung des Hausanschlusses vom Straßennabel bis zum Hausanschlußkasten mit Rücksicht auf die erhöhten Selbstkosten von 80 auf 100 Mark zu erhöhen.

(Städt. Haushaltungsschule und Gewerbeschule.) Das neue Schuljahr wurde mit 85 Schülerinnen in der Haushaltungsschule und mit 16 Schülerinnen in dem Gewerbeschulungsbereich eröffnet. Weitere Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.

(Preussische Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lotte zur 5. Klasse 13. (239.) Klassenlotterie (Hauptziehung) erfolgt bis zum 1. Mai werktäglich von 9 bis 4 Uhr durchgehend. Die Ziehung 5. Klasse beginnt am 7. Mai und dauert bis 2. Juni einschließlich.

(Südenland und Deutsch-Böhmen.) Die Südenlandzentrale zum Schutze des Südenlandes und Deutsch-Böhmen in Liegnitz erläßt nachstehenden Aufruf: „Deutsche! Geduldet der unterdrückten Brüder im Südenland, 879 000 Deutsche, die unter der tschechischen Gewaltherrschaft leiden, warten auf die Stunde der Erlösung. Sie wollen mit Groß-Deutschland vereinigt sein. Deutsche, unterstützt die Südenländer in ihrem schweren Kampfe und treibt für ihr Selbstbestimmungsrecht ein!“

(Die Auskellung von Ausweissen) zur Ausreise nach den von den Polen besetzten Teilen der Provinz Polen, sowie zur Einreise nach Deutschland für Personen, die in der Provinz Polen heimatisiert sind, erfolgt nur noch durch die Zentralpolizeistelle Oden, Frankfurt a. O., Kasernen Grenadier-Regiment 8.

(Der Landwirtschaftliche Verein im Riesengebirge) hält heute Donnerstag nachm. 2 Uhr in den Drei Bergen eine Sitzung ab, in der die Versorgung des Hirschberger Kreises mit Lebensmitteln durch die Landwirtschaft des Kreises für die nächsten Monate besprochen werden soll.

(Verein „Deutsches Lehrerheim“.) Die Hauptversammlung des Vereins „Deutsches Lehrerheim“ fand am 18. April im eigenen Heim in Schreibhan unter Leitung des Vereinsvorsitzenden Lehrer Huber-Hirschberg statt. Bei den Vorstandswahlen wurden die ausstehenden Mitglieder Lehrer A. Herrmann und Lehrer Eitel-Hirschberg, Mittelschullehrer A. D. Hoffmann-Görlitz, Bürgermeisterschüler Witte-Pöfen, Rektor Kapuze-Breslau und Lehrer Rohrborn-Liegnitz wieder gewählt. Anstelle des Rektors von Adlersfeld-Breslau, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Lehrer Gattner-Breslau und für die durch den Tod ausgeschiedenen Herren Galler und Barnack wurden Rektor Planer-Berlin und Lehrer Harwig-Lehja gewählt. Für Direktor Jasse-Danis wurde der Vorsitzende des Westp. Prob.-Lehrervereins Rektor Bidder-Danis, Neufahrwasser gewählt. — Aus dem Jahresbericht sei erwähnt, daß die Lehrerinwwe Alexi-Hirschberg dem Verein 1000 Mark schenkte. Die Pläne der Marie Alexi-Stiftung sollen in erster Linie erholungsbedürftigen Hirschberger Lehrern manne kommen. Die Pflege des Vereins in Grün-Pöfen veranfaßte eine Kriegsfarmung, die 264 Mark ergab. Das Kulturministerium abo-

wies dem Verein 1000 Mark. Am 17. unterstützungsbedürftigen Eianbesitzer wurden 1565 Mark an Unterstühtungen zu einem Erholungsurlaub im Heim gewährt. Der Vertrag mit dem Hausverwalter B. Vorkmann lief am 31. März ab. Der neue Hausverwalter Stotwinski-Silberberg hat seit 1. April die Bewirtschaftung des Heims übernommen. Aus dem Geschäfts- und Kassendbericht 1918 sei erwähnt, daß sich die Hypothekenschulden durch Amortisation von 78 000 auf 64 322 Mark verminderten. Der Reservefonds beträgt 30 880 Mark und das Vermögen des Unterstühtungsfonds erhöhte sich von 27 943 Mark am 31. Dezember 1918 auf 58 283 Mark. Das Bilanz-Konto weist in Aktiva und Passiva 188 198 Mark nach. Der Voranschlag für 1919 wird mit 23 000 Mark in Einnahme und Ausgabe angenommen. Dem Kassierer wurde mit Danil Entlassung erteilt. Die Kassenrechnung ist noch nicht geprüft, doch hofft man, daß auch diese Angelegenheit zu einem guten Ziele geführt werde. — Nach Schluß der Hauptversammlung trat der Schatzwart nochmals zusammen, um die Kassen innerhalb der 10 stündigen Sitzungsdauer wie folgt zu vergeben: Ruder 1. Vorsitzender, Präzident 2. Vorsitzender, Umst. 1. Schriftführer, 2. Sekretär, 2. Schriftführer, Schall 1. Rechnungsführer, Umst. 2. Rechnungsführer und Eitel-Beckert.

(Hirschberger Stadttheater.) Heute Donnerstag abend 7 1/2 Uhr wird die Oper „Carmen“ zum zweiten Male gegeben. Morgen Freitag gelangt zum ersten Male Berdis Iowkine Oper „La Traviata“ mit der koloraturreichen Frau Marie Kay in der Titelrolle und Herrn Billi Drob-Corbes als Alfreid zur Aufführung. Für Sonnabend abend wird die prächtige tschechische Oper „Stradella“ neu inskribiert. Am Samstag wird als Freudenvorstellung Weber „Freischütz“ gegeben.

(Das Weltpanorama) ist nur noch in dieser Nacht geöffnet. Als letzte Bilderfolge vor dem Schluß bringt es noch besonders interessante Ausnahmen aus Japan. Die Schichten und Eigenheiten dieses Landes sowie das Leben und Treiben seiner Bevölkerung werden in ganz besonders prächtigen Bildern vorgeführt. Die Wiedereröffnung erfolgt im September.

(Berberdiebstahl.) In der Nacht zum 21. v. Mt. wurde in Rudow ein Viehstall mit Ausbrand, 11 Jahre alt, 178 Meter groß, der 2. Wachs-Gew. Raum, 58 gestohlen.

(Berberdiebstahl.) Am 2. April besuchte der Fleischer Albert Fleck, welcher hier beim Militär diene und schon längere Zeit in der hiesigen Gegend umherreist, mit den Viehdiebstählen in Verbindung stehen dürfte, einen hiesigen Kapellator, welchem er „aus Freundschaft“ einen neuen Mantel, ein Paar neue Schnürschuhe und eine Lederhose mitbrachte. Die Schnürschuhe verlor er in Seiborf, wo er sie sich wieder zurückerlösende. Fleck konnte in Seiborf verhaftet werden.

(Diebstahl.) Einer Witwe in der Viehmarktstraße wurden vor einiger Zeit in ihrer Wohnung 150 Mk. und ein Damenuhr gestohlen. Als Täterin ist die vielfach vorbestrafte Arbeiterin Anna Hoffmann geb. Klinge von hier, welche sich jetzt im Gerichtsgefängnis befindet, ermittelt worden. — Vor Weihnachten kam einem Arbeiter in der Dürren Durakstraße ein Kinderleiterwagen, D. V. gezeichnet, aus dem Hanslur abhanden. Die Frau des Befohlenen traf dieser Laas zwei Knaben, welche den Wagen zum Karstoffabholen benutzten.

(Ermittelte Diebst.) Schon seit längerer Zeit wurden in dem Hause Schöckte 11 Diebstähle bei dem Hausbewohnern ausgeführt. Ein in dem Hause wohnendes arbeitsloses Mädchen konnte als Täterin ermittelt werden.

(Schwerdiebstahl.) In der Nacht zum Montag wurden aus dem Säuerstalle der Stadtranzerei 3 Säuer geschloßen. Als Täter kommt ein Feldarbeiter in Betracht, welcher den dortigen Abort benützte.

(Erheblicher Verlust.) Ein Deutschböhmer besaß am 22. April in dem Bankgeschäft von Eichhorn, wo er schon Danienfronnscheine in deutsches Geld umzuwechseln wollte. Er bekam jedoch nur einen herabigen Schein anstatt des anderen neun Scheine in eine Brieftasche von dunkelblauer Led und Druckspitzen neben sich, veranah aber, die Tasche beim Weggehen an sich zu nehmen. Bei der Fahrt nach dem Bahnhof bemerkte der Mann den Verlust, doch war die Tasche bei seiner Rückkehr spurlos verschwunden. Der Finder der Tasche wird gesucht, sie bei der Kriminalpolizei oder im Fundbüro abzugeben.

(Diebstahl.) Am 24. April (Zwei Scherene) wurden in der Nacht zum 11. April dem Landwirt Hainke in Rohrborn gestohlen und im Stadtfond abgehändelt. Am nächsten Vormittag sind sie mit einem Fuhrwerk dort abgeholt worden. Ein hiesiger stellungloser Kessner konnte bereits als Mittäter verhaftet werden.

(Schmiedeburg, 23. April.) (Eine öffentliche politische Versammlung) findet am Sonnabend, den 26. d. M., abend 8 Uhr im Hotel „zum Schwarzen Roth“ statt. Abg. Dr. W. Blaf wird einen Vortrag über die Arbeiten der deutschen Nationalversammlung und die politische Lage halten. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

1. Bräudenberg, 23. April. (Überverkehr. — Winterwet-
ter.) Der Verkehr war auch hier zu Duern sehr schwach. Es
waren fast gar keine Fremden gekommen. — Das Wetter trägt
wieder einen ausgeprochen winterlichen Charakter. Gestern mor-
gen waren 8 und heute morgen 3 Grad kälte. Es hat in den
letzten Tagen sehr kräftig geschneit. Bis etwa in die Mitte von
Bräudenberg kann man mit dem Schlitten fahren.

2. Blumenberg, 23. April. (Zum Gemeindevorsteher)
wählte die Gemeindevertretung den Hausbesitzer Kofe.

3. Scharfberg, 22. April. (Besitzwechsel.) Frau Dau-
meister A. Kluge verkaufte ihre Villa „Alona“ durch das Zentral-
vermittlungsbüro A. Fiedner-Brückberg an Hauptmann Freder-
berg.

4. Schönau, 23. April. (Ein Kreisstag) findet am 2. Mai
in Schönau statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bildung
eines Stimmrechtsfonds zum Zweck gewerblicher Fachschulen, Ver-
waltungsbericht für 1918, Festsetzung der Haushaltspläne für 1919,
Verkauf des alten Hofhauses in Verbisdorf.

5. Löwenberg, 23. April. (Besitzwechsel.) Hauptmann
Rundt verkaufte sein 312 Morgen großes Gut in Langwasser an
Generaldirektor a. D. Rabbat, Frankfurt a. Ob., für 272 000 M. —
Das früher Sauerländer Gut in Witzdorf ist für 430 000 M. an
Rittmeister v. Ehrenkra über.

6. Löwenberg, 23. April. (Verkaufes.) Nachdem
erst vor kurzem ein Einbruch in das Zeughaus verübt und aus-
den Kammerwänden des Erz-Bat. 155 große Mengen Silber-
bestände gestohlen wurden, ist in der Nacht zum Sonntag wid-
der ein Einbruch verübt worden. Den Dieben sind 50 Stück
Senden in die Hände gefallen. — Die Stadt hat an der Langen-
dorfer Straße ein 3 bis 4 Morgen großes Stück Land er-
worben und beabsichtigt, dort mehrere Häuser zu bauen. — Auf
verschiedenen Kreisbauflächen sind eine große Anzahl Obstbäume
gestohlen worden. Für Ermittlung des Diebes sind vom Kreis-
bauamt 100 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

7. Löwenberg, 22. April. (Verschiedenes.) In einer Pro-
testversammlung wurde eine bessere Lebensmittelversorgung der
Stadt gefordert. — Der Sommerfahrplan weist einige bessere Ver-
bindungen nach allen Richtungen auf.

8. Geißenberg, 22. April. (Verschiedenes.) Das
Hausgrundstück Dirscherstraße 29 ist in den Besitz des Fabr.-
arbeiters Hermann Scholz übergegangen. Der Kaufpreis betrug
9000 M. — Die Ausfuhr von Riegen jeden Alters und Geschlechts
lebend oder geschlachtet aus dem Kreise Löwenberg ist verboten.

9. Liebenthal, 22. April. (Neuer Deutsch-demokratischer
Verein.) Unter dem Namen „Verein der Deutschen demokratischen
Partei für Liebenthal, Spilber und Umgegend“ ist in Liebenthal
ein Deutsch-demokratischer Verein gebildet worden. Der Vorstand
besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender Gutsbesitzer Tischler-
Spilber, Stellvertreter Schlossermeister Wagner-Liebenthal, Schrift-
führer Lehrer Prjzvilla-Ilkerdorf-Liebenthal, Schatzmeister Guts-
besitzer Dießler-Spilber und Beisitzer Gutsbesitzer Tischler-Johns-
dorf.

10. Liebau, 22. April. (Städtisches.) Nach Einführung der
neugewählten Stadtverordneten wurde der Haushaltsplan der
Stadtkasse für 1919 vorgelegt. Danach würde sich am Zah-
reschluss ein bedeutender Ueberschuss ergeben; deshalb soll den
pensionsberechtigten Beamten Wohnungsschuldigung gezahlt
und die Feuerungszulagen in gleicher Höhe wie im Jahre 1918
gewährt werden. 4500 M. zur Tilgung der Baukosten der
Straße Hermisdorf-Liebau-Schönberg wurden gestrichen,
da der Hausbau schon längst bezahlt ist, und 9000 Mark
Ueberschuss aus dem Steuerjahr 1917 sollten dem Steueraus-
gleichsfonds zugeführt werden. Die Kommission wollte diese Ver-
träge zur Herabsetzung der Steuerzuschläge denügen, die Steuer-
zuschläge verbleiben auf der bisherigen Höhe von 170 Prozent
der Einkommen-, Grund- und Schenksteuer und bei der Ge-
werbsteuer von 300 Prozent 1. Klasse, 225 Prozent 2. Kl., 150
Proz. 3. Kl. und 100 Proz. 4. Kl. Den Handarbeitslehrerinnen
der hiesigen Schulen wurde für jede Stunde 1,20 M. und vom
1. April 1919 jährlich 100 M. Feuerungszulage bewilligt. Den
Lehrern an der Fortbildungsschule wurden für die Stunde 2,25
M. gewährt. Der Erwerb von 51 Qr.-Metern an der Bahnhof-
und Gartenstraße wurde abgelehnt. Die Vorlage betreffend die
Regung von weiteren Gasröhren auf der Sand- und Weberstraße
wurde zurückgestellt. Zur Klärung der Wohnfrage wurde
eine Kommission gewählt. Verschiedene Pachtverträge und Ver-
käufe von städtischen Grundstücken wurden genehmigt.

11. Liebau, 23. April. (Personalia.) Bankvorstand
Walter ist zum Bankassessor und zweiten Vorstandsbeamten der
Reichsbanknennstelle in Rattowitz ernannt worden.

12. Liebau, 23. April. (Verkauf. — Landwirtschaftliches.)
Die Schriftstellerin Frau von Deventer hat ihre in Ober-Politz
am Hochwalde so schön gelegene Besitzung, Villa „Waldfrieden“,
von dem verstorbenen Lustspieldichter Gustav von Moser erbant,
an einen Oberregierungsrat aus Berlin verkauft. Als Kaufpreis
sind 100 000 Mark genannt. — Der Stand der Wintersaaten
ist überall vorzüglich. Auch die ersten Oafersaaten sind bereits
ausgesäen. Das Kernobst, Äpfel und Birnen, zeigt überaus
frühen Blütenanfang.

13. Waldenburg, 22. April. (Groß-Waldenburg.) Nach-
dem von der Regierung die Eingemeindung von Altwasser nach
Waldenburg genehmigt war, beschloß eine Waldenburger Stadt-
verordnetenversammlung, die Eingemeindung rückwärtend vom 1. April.
Ein gleicher Beschluß wurde in Altwasser gefaßt. Bürgermeister
Hörlich ist mit der weiteren Führung der Dienstgeschäfte des
Stadtteiles Altwasser betraut worden. Sämtliche Kommunal-
beamten von Altwasser sind mit in den Dienst der Stadt Walden-
burg übernommen worden, desgleichen wurden die bisherigen
Gemeindevertreter von Altwasser mit in die Stadtverordneten-
Versammlung von Waldenburg eingereiht, so daß die Zahl der
Stadtverordneten von 30 auf 48 erhöht ist. Die vereinigten be-
de Orte führen nunmehr die Bezeichnung „Waldenburg in Schle-
sien“. Die Einwohnerzahl von Waldenburg beträgt 37 000, so-
daß Waldenburg jetzt die an Einwohnern größte Stadt im Land-
gerichts- und Handelskammerbezirk Schwednitz, wie überhaupt
nächst Breslau die größte Stadt Mittelschlesiens geworden ist.
Weitere Eingemeindungen umliegender Ortschaften zur Schaffung
eines „Groß-Waldenburgs“ dürften in nicht ferner Zeit erfolgen.

14. Grotzsch, 23. April. (Die Förderung des Bauwesens durch
die Stadt.) Der nächsten Stadtverordnetenversammlung wird vom Ma-
gistrat eine Satzung zur Förderung des Bauwesens im Gemein-
dama vorgelegt. Es soll eine gemischtwirtschaftliche Vereinigung
gegründet werden, in der die Stadt wegen der Größe ihrer Ver-
teilung den Mittelpunkt bildet und das Uebergewicht bei allen
Entscheidungen hat, bei der aber auch alle Kräfte beteiligt sein
sollen, die ein Interesse an der Entwicklung des Bauwesens
haben. Neu bei der Form der Bauvereinigung ist, daß mit der
Stadtgemeinde zusammen dritte Personen, physische oder juristi-
sche Personen, zu dem Anlagekapital der Bauvereinigung be-
tragen und entsprechend ihrem Beitrage an dem Gewinne und
Verluste teilnehmen sollen, wobei der Gewinn der Bauverein-
igung zugunsten des gemeinnützigen Zweckes auf 5 Prozent und
die Haftung des Teilhabers für den Verlust auf seine Einlage be-
schränkt wird. Nur die Stadt haftet unbeschränkt für die Ver-
pflichtungen der Bauvereinigung. Der Zweck der Gemeinschaft
soll erreicht werden durch: 1. Beratung und Unterricht in allen
Fragen des praktischen Wohnungsbaues, bei der Beschaffung und
Ausführung geeigneten Baugeländes, Ausarbeitung von Siede-
lungs- und Bauplänen, Selbst- und Hypothekendarlehen, Prü-
fung und Beobachtung von Anträgen auf Staatsbürgerschaft, Ban-
darlehen, Abklärung der Ueberlieferung, 2. Aufstellung von
Kostenanschlägen, Stellung von Bauanträgen, Vermitt-
lung von Bauverträgen, Nachprüfung von Bauaus-
führungen und Bauabrechnungen, 3. An- und Verkauf
von Siedlungsparzellen, Ausführung von Siedlungen und Her-
stellung von Wohnanlagen, 4. Vermittlung, An- und Verkauf von
Pantesten und Houtellen durch Abschluß von Lieferungs- und
Verkaufverträgen im großen Unterbau, 5. Mit-
wirkung bei der öffentlichen Bewirtschaftung von Baukosten, 6.
Förderung aller Mittel zu Bauvermittlung, Sammlung und Aus-
barmachung von Paverfabrikaten, Prüfung und Verwertung von
Erfindungen, Erfindungen und Talenten, 7. Maßnahmen
zurückzuführen der Wohnungsnot für minderbemittelte, küber-
reiche Familien, Arbeiter und Arbeiterinnen, 8. Zusam-
menarbeit mit den zur Förderung des Kleinwohnungsbaus,
Kleinsiedlungsbaus und Kleingartenbaus berufenen Behör-
den, Körperschaften, Vereinen, Genossenschaften u. s. w., 9.
Beratung, Pechschlichtung und Pechschlichtung der städtischen Be-
ruhfürsorge, Architekten, Baumeister, Handwerker, Unternehmer
von Industrien und geschäftlichen Unternehmungen des Bau-
gewerbes unter unklarer Berücksichtigung einheimischer Kräfte,
10. Werbung und Pechschlichtung von Privatpersonen und Arbeit-
nehmern, welche für sich, ihre Arbeiter oder Angestellte, den Woh-
nungsbaue wünschen. — Das Stammbuch der Grotzsch Bau-
vereinigung beträgt 2 000 000 Mark.

15. Mucklau O.-P., 22. April. (Abgabe von Siedlungsland
durch den Großgrundbesitz.) Die Landesbesitzer Mucklau hat
der Gemeinde Mucklau 100 Morgen, der Stadt Mucklau 20 Mor-
gen, der Gemeinde Weiskow etwa 160 Morgen und dem Eisen-
hüttenwerk Neula größere Geländeteile zur Errichtung einer Ar-
beiterkolonie und für Siedlungswecke abzugeben.

16. Mucklau O.-P., 22. April. (Infolge des Streiks) der Ar-
beiter auf den Tschövelner Kohlenbergwerken wären die Industrie-
betriebe der Umgegend ohne Kohlen und auch die Glasbüttenwerke
müßten den Betrieb einstellen. Durch Verhandlungen ist eine
Einstimmung erzielt worden, und die Arbeiter haben die Arbeit wie-
der aufgenommen.

17. Freiburg, 22. April. (Eine Arbeiterbewegung) ist bei
der hiesigen Aktiengesellschaft für schlesische Leinenindustrie vor-
mals Kramke und Söhne im Gange. Die Arbeiter fordern die
Entlassung mitleidiger Beamten.

18. Breslau, 23. April. (Mord.) Am ersten Osterfeiertag
ist in Rittau bei Schmoß der Gemeindevorsteher Wess von einem
Fahrradstrolcher erschossen worden, den er auf der Dorfstraße stellte.
Der Mörder ist entkommen.

19. Penzance D.-S., 23. April. (Grubenunglück.) Heute
früh ist ein Gitterwerk, anscheinend durch Ueberfahren des Gitter-
sinnals, auf eine Kaugierabteilung im Babuhol Groß-Strehlitz
aufgefahren. 14 Wagen umgefallen und wurden summtlich zer-

trümmert, Getödet wurden der Schaffner Fischer und Hilfschaffner Kainka, verletzt der Busfahrer Moko und der Seiner Schieda, alle aus Opveln.

ab. Beuthen D. S., 23. April. (Das Bürgermeisterrat. — Beschlagnahme bei Offizieren.) Nachdem der Oberbürgermeister Breuning nach 36-jähriger Amtsperiode von seinem Amt zurückgetreten ist, hat der 2. Bürgermeister Friedrich nach 23-jähriger Amtszeit seine Pensionierung eingereicht. — Seitens der Kriminalabteilung wurden am Karfreitage bei einigen Offizieren einiger größerer Städte Oberschlesiens einige Kilogramm Scharin im Werte von mehreren 1000 Mark beschlagnahmt; desgleichen bei einem Hauptmann in Kattowitz am Sonnabend ein großer Posten Reisbrotmarken und ein großer Posten Salvarsan und Kofain im Werte von mehreren 1000 Mark.

Gerichtsaal.

zb. Görlitz, 22. April. Die Ochsengeheimschlachtung, die Mitte März hier stattfand, wurde heute vor dem Schöffengericht verhandelt. Der Haupttäter, Selterwasserfabrikant Fritz Ritter von hier erhielt wegen unberechtigten Viehkaufs 500 Mk., wegen verbotener Schlachtung 4000 Mk. und wegen unberechtigten Fleischverkaufs 200 Mk. Geldstrafe. Der Rehner Oskar Ritter erhielt zwei Wochen Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe und der Schutzbauer Wittig wurde zu 100 Mk. und wegen Fleischbezug ohne Marken zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Riesberger Stadttheater.

Nach einer Pause von mehreren Jahren wieder eine Operndielerzeit. Mit „Carmen“ begann am ersten Feiertag ihr vielversprechender Aufstart, der mit dem „Freischütz“ erfolgreich weitergesponnen wurde. „Carmen“ und „Freischütz“, welche grundverschiedener Unterchied dort das geniale Meisterwerk des Wirklichkeitsforschers Bizet mit seinen schwarz umrissenen, blutwarmen Personen, mit der zwingenden Gewalt seines dramatischen Aufbaus, mit dem blendenden Klang und dem beseuernd-n Schwünge seiner Melodien, der reichen Fülle harmonischer Felsbedellen, ein Werk, das alle Sinne gefangen nimmt, das Blut zum heißen Wasser bringt. Und hier das Werk des deutschen Meisters, in dem die blaugelbe Blume der Romantik blüht, geistreiche Wesen in das Gescheh der Menschen eingreifen, in dem deutsche Innigkeit, deutsche Minne, deutsche Frömmigkeit, aber auch deutsche Fröhllichkeit den sinnfälligen Ausdruck in Wort und Klang finden, ein Werk, das Träume an köstlichster Weise verlebte Jugendtage hervorzubereit.

Die Aufführung der beiden Werke bewies, daß Herr Direktor Bende eine recht glückliche Hand bei der Wahl der Kräfte gehabt hat. Einzelne der Solisten würden auch einer Großstadtbühne zur Ehre gereichen. Die Carmen gab Hr. Wolf Strauß. Eine recht hübsche, gefällige Erscheinung vereinigt sich mit temperamentvollem, gut charakterisiertem Spiel und lebhafter, ausdrucksvoller Mimik. All der verführerische Laubert, den dieses rätselhaftige Agneta lind ausstrahlt, fand lebensvolle Gestaltung, ebenso Trost und Mitleid. Dagegen erhielt der Jung der Wildheit, der sich auch in diesem Wilde finden soll, gedämpften und hin und wieder grell ausleuchtenden Farbenton. Fülle, Kraft und Wohlklang zeichnen die umfangreiche Stimme aus. Die Töne stehen fest und sind ohne das störende Tremolo. Die Aussprache ist klar. Alles in allem: eine ganz prächtige Leistung. In wirkungsvollem Gegenlatz zu ihr stand die Micaela von Hr. Viki Wedler. Ihr liegen ansehnend die anmutigen, mit einem Hauch der Schwermut umwobenen Mädchengestalten besonders gut. Das bewies auch ihre Wiedergabe der Agathe. Dazu paßt auch ihre liebliche, entzückend wohlklingende, klare Stimme. Die ruhig anströmenden Töne sind erfüllt von süßem Schmeltz und großer Innigkeit. Besonders reizvoll sind die Kopftöne im Pianissimo, Albern-zr Obdächelung. Während schön sang sie die Cavatine „Und ob die Wolfe sie verhehle“. Ein allerliebster Kennzeichen bot Hr. Katarina Sattner. Ihre liebliche Stimme ist von großer Beweglichkeit und Leichtigkeit, so daß sie die Verzerrungen ihrer Partie zur besten Geltung bringen konnte. In Carmen sang sie die Frasquita mit gleich gutem Erfolge. Auch Hr. Gersfeld war gut als Mercedes. Ueberhaupt war das Schmutzger, Quintett eine lössliche Leistung. Und nun die Herren. Auch mit ihrer Wahl können wir wohl zufrieden sein. Der Tenor, Herr Willi Brod-Lordes besitzt eine selten schöne Bühnenercheinung: groß, schlank, achschmeidig, ist er so recht geeignet, die Rollen hoher Mädchenräume zu verkörpern. Bühnensicher und beweglich ist das Spiel. Seine Stimme neigt mehr dem heldischen Charakter zu. Für die lyrischen Partien fehlt ihr etwas mehr süßer Schmeltz. Deshalb fand auch sein Hoß gesanglich höher als sein Max. Doch aber besitzt das Organ Kraft und schönen Wohlklang. In der Tiefe ist sie ziemlich schwach. Meisterhaft ist die Anwendung des gut ausgebildeten Falsetts. Das kam so recht zur Geltung in dem Duett mit Micaela im 1. Akte der Carmen, einer der schönsten Perlen früherer Wohlklang, und in dem Terzett mit Agathe und Kouschen im 2. Akte des Freischütz. Das war köstlicher Klang.

Gute Bühnenercheinung, ergiebige, wohlklingende, vollklingende Stimme und recht gewandtes Spiel sind auch die Vorzüge, die Herr Carl Walter als Estanillo und Ottolar ins Treffen führen konnte. Auch von ihm dürfen wir manch gute Leistung erwarten. Ein besonders guter Griff war das Engagement des Herrn Walter Cavelli, den Besuchern der Breslauer Oper wohlbekannt. Seine Routine, sein schönes, sonores Organ und die überaus deutliche Aussprache setzen ihn als Meister. Sein Remondats und sein Kumo waren dementsprechend auch vollwertige Leistungen. Herr Dannenberg gab den Junko und den Kaspar mit schmerzhaftem Gesicht. Seine Stimme erkobien schwach und wenig tragend, so daß mit dem endgültigen Urteil noch zurückgehalten werden muß. In Herrn Mann besitzen wir allem Anschein nach einen recht guten Tenorbrüßo. Auch als Spielleiter bewährte er sich voll und ganz. Er steckte wirkungsvolle Bühnenbilder und arrangierte auch die Plaisenzonen mit Geschick. Ganz einverstanden war ich mit seiner Anordnung in der Hoffschichtschichte. Nur große Bühnen mit ihren reichen maskinellen Einrichtungen können hier alle Vorschriften der Szenerie erfüllen. Kleinere Bühnen sollen da die Hand weglassen, sonst wirkt die Scene komisch. Herr Mann tat das und ersetzte mit heulen Weisen und Schreien hinter der Scene auch den nötigen schaurigen Eindruck. Im ersten Akte der Carmen wirkte der Animarich und Gesang der Kleinen recht nett, dagegen war die Abführung der Bache echt „banisch“. Ein Schmerzschub für kleine Bühnen ist ja immer der Chor. Wenn wir aber unsere Verhältnissen Rechnung tragen, so können wir diesmal mit der Lösung zufrieden sein. Manches Kappte ja noch nicht so recht, so a. W. im ersten Akte der Carmen, aber immerhin haben wir Chorißen, die wirklich sinuen und nicht nur Statisten. Auch das Orchester, von der herrlichen Stadtkapelle gestellt, hielt sich recht wacker. Nach der Freischütz-Operette gab es lebhaften Beifall. Doch die Hörner bei einigen Einfällen etwas fätschen, ist nicht besonders traurig zu nehmen. Das kommt auch in großen Orchestern vor. Herr Krause-Rorden leitete mit sicherem Geschick und feinem Verständnis.

Der Reiz war alszucht. Nächstens werden aber wohl auch die Wideständer ständige Theaterbesucher werden! — Hoffentlich bleibt das Interesse dem Unternehmen auch fernerhin so hoch. In diesem Sinne Glück auf!

Mit Lorzing „Jar und Zimmermann“ legte die Spielgesellschaft am Dienstag eine vollgiltige Probe ihrer Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der komischen Oper ab. Das etwa jugendliche Werk des liebenswürdigen deutschen Comicdichters erlebte eine Ausführung von einer Abordnung und Frische, daß man durch nichts in dem Gemisse der heiteren Vorgänge und der herzagewinnenden Müßel, die sie unipielte, achört wurde. In erster Linie ist das auf Rechnung des Herrn Cavelli zu setzen, der einen Bürgermeister von Saardam gab, wie er in Dirichberg noch niemals auf der Bühne gestanden hat. Herr Cavelli ist ein ebenso vortrefflicher Sänger wie gewandter Schauspieler und verbindet beides so glücklich, daß er in jedem Moment völlig überzeugend wirkt. Sein sonorer Bass erfreut mit weichen Metastellen das Ohr. Er ist vortrefflich ausgebildet und gehalten darum eine sein abgestimmte musikalische Charakteristik, ohne die es bei Lorzing ja ohnedies nicht geht, wenn der Humor, der in seiner Musik liegt, voll zur Geltung kommen soll. Dabon unterstüht Herr Cavelli nichts. Auf gleicher Höhe stand er auch darstellerisch. Er ist hier ungewein reich an wirksamen Nuancen, und das Wertvolle dabei ist, daß sie bei ihm immer aus dem Wesensgrunde der Figur herauswachsen und nicht von einem bloßen Spasmacher äußerlich zusammengetragen worden sind. Bei aller Ausgelassenheit, die ihm seine Rolle nach dem Willen ihres Schöpfers gekostet, wählte der Künstler aber auch stets das rechte Maß zu halten, und so blieb er immer ein Bürger im Rolche des Schönen. Um ihn als Mittelpunkt gruppierten sich die übrigen Personen mit dem gleichen Bestreben, im Dienste eines Kunstwerkes zu stehen, und so nach wohlüberdachten Pläne gearbeitet ist. Herr Walter gab den Jaren Peter in der Verkleidung eines Zimmermannes recht würdig, natürlich nicht den achschlichen des Russenreiches, sondern den sentimentalen Operntaiser von Lorzing's Gnaden. Als Sänger wirkte er mit seinem schwatbischen, gut geschulten Bariton gleichfalls recht auerfennenswert. Ueber einen frischen, auten Durchsichtstienor verfügt Herr Mann, der den verliebten und ewig eifersüchtigen Zimmermann Swanow mit soviel Geschick spielte, als zur Erheiterung des Publikum notwendig ist. In Hr. Sattner als Nichte des Bürgermeisters hatte er eine tüchtige Partnerin. Ihre muntere Beweglichkeit im Spiel und ihr frischer, natürlicher Gesang machten viel Freude. Ueber einen prächtigen, lyrischen Tenor verfügt Herr Brod-Lordes, der den kauschischen Gefandten gab, eine farblose Rolle wie die des ernstlichen (Herr Dannenberg) und des russischen (Herr Cavelli). In ganz hervorragender Weise kam die Tüchtigkeit der Gesangs-solisten in dem großen Terzett des zweiten Aktes zur Geltung, dem musikalischen Höhepunkt der ganzen Oper. Welch eine Fülle des Klanges und welche Genauigkeit in der Ausführung! Selbst Sorajant ist zu loben. Der Chor war, wie bei Monatsbüchern gewöhnlich, der Zahl nach zu dürftig, sang aber gut. Herr Brod-Lordes Berner-Waebel hat seine Leute im Auge und

wurde alles auf zusammenzubasteln. Die Spielleitung, für die Herr Mann zeichnete, hätte der Auskultation des Schiffsalummers mehr Aufmerksamkeit zuwenden sollen, sonst hätte sie die vorhandenen Dekorationen geschickter ausgenutzt. Daß der Zar seine Laborschleife anachronistisch mit Streichschlägern in Brand setzte, konnte vermieden werden. Im dritten Akt sangen Frä. Merru und Herr Ludwig Kübler. Statt geschickt einen abwechselungsreichen Holzschubspan, „Kar und Zimmermann“ wird bei der Vortrefflichkeit der Aufführung noch mehrfach ein volles Haus machen.

× Kleine Mitteilungen. Die erste Revolutionskomödie „Genosse Fichte“, ein politisches Satyrspiel in drei Akten von Dr. Walter Redauer-Breslau, wurde vom Verlage Kurt Hieweg in Leipzig erworben. Das Stück, das zum ersten Male einen heute weithin sichtbaren Charaktertyp der Revolutionszeit gestaltet, wird in der nächsten Spielzeit in Berlin zur Ausführung kommen. — Gerhart Hauptmann hat einer Berliner Film-Gesellschaft das Verfilmungsrecht seines Bühnenwerkes „Rose Bernd“ übertragen. Genns Vortan wird die Titelrolle spielen. Die Ausarbeitung des Films, Szenarium sowie die Inszenierung und Regie sollen von dem Dichter überwacht werden. — Der Theaterstreik in Elberfeld ist beendet. — Einen Preis von tausend Mark setzt das Dabeim aus für eine ganz kurze künstlerisch vollendete Skizze von knapp 200 Zeilen, Gemütsvolle, heitere und spannend geschriebene Arbeiten erhalten den Vorzug; Kricasgeschichten sind ausgeschlossen. Die Skizzen sind bis zum 31. Mai unter einem Kennwort einzusenden an die Schriftleitung des Dabeim in Berlin B. 50, Laurentienstraße 7 R.

Die wandernde Seele.

Roman von Werner Schell.

Geistliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.
(10. Fortsetzung.)

Mit ganzem Herzen aber war sie auf der Seite ihres Professors. Sie wußte, daß Hans Hartmeyer der bravste und beste Richter war, den sie je besessen. Noch nie hatte sie bei dem etwas bemerkt, was auch nur den Anschein einer Unansständigkeit besaß. Für ihn legte sie beruhigt ihre Hand ins Feuer. Der Professor selbst aber war sich des Grades seiner Lage bewußt. Er als Lehrer der Jugend, als Offizier . . . er mußte dulden, daß dieser Mann, der lebt statt des sonst so getönten Säbels eine mutberzerrte Frage zeigte, ihm derart entgegenkam! Und weshalb? Weil eine Mädchen in seiner Not zu ihm geflohen war und er die Fremde selbst auf den richtigen Weg geführt hatte!

Stolz richtete sich Hans Hartmeyer auf. „Ich verbiere Ihnen, sich in meiner Wohnung derart aufzuführen, Herr Schenierer“, prekte er bebend vor Entrüstung hervor. „Ihre Tochter ist zu mir gekommen, um sich mir anzubringen und das nachzuholen, was durch das Verschwinden gewisser Briefe unendlich gemacht wurde. Fräulein Steffi wollte mich von den Vorfällen in Ihrem Hause unterrichten, an denen ich berechtigtes Interesse haben muß. Wenn Sie schon mir nicht vertrauen wollen, der ich Ihnen nie den Anlaß gegeben habe, schickt von mir zu denken, so vertrauen Sie wenigstens Ihrem Kinde.“

Steffi begann leise zu weinen und stützte sich auf die Lehne des neben ihr stehenden Sessels.

„Josef . . . gib ihm ein gutes Wort“, raunte Heinert dem Vater zu, „mach' ihn Dir nicht ganz zum Feinde!“

„Lass' mich aus“, rief Schenierer und hielt sich die Ohren zu. „Ich will nur mehr von Dir hören. A Hasensfuß bist!“

„Geh zu Deinem Vater, Steffi“, sagte inzwischen der Professor leise zu dem schluchzenden Mädchen, „es ist sein Recht. Dich in sein Haus zurückzuholen. Wir sehen uns wieder. Mädel. Du weißt, was Du beizutragen hast, um es zu erwidern.“

Sie schaute unter Tränen zu ihm empor. Ihre Lippen schienen sich zu heben, als wollte sie ihn zum Abschied küssen. Aber der Professor schob sie sanft von sich.

„Lebe wohl, Du geliebtes Mädchen“, flüsterte er, für die beiden Männer ganz unvernehmbar, „ich sage Dir nur auf Wiedersehen!“

„So bald als möglich komme ich zu Deinem Fremde in die Apotheke“, erwiderte Steffi ebenso leise.

Dann schritt sie tapfer auf den ärmlichen Vater zu.

„Nur gut, daß Du net aler' bleibst willst“, haberte der Alte, „a Stück, daß ich sofort bemerkt hab', wöhl'n Du gonaen bist.“

„Reichen Sie mir Ihren Arm, Fräulein Steffi“, sagte Franz Heinert zu dem jungen Mädchen, „vertrauen Sie sich mir an, wenn Sie auch mit Ihren Sympathien nicht für mich sind. Ich bin zuhulden, wozu ich Ihnen helfen kann.“

Sie sah ihn dankbar an und legte ihren Arm in den des hochgewachsenen Mannes. Dann wandte sie sich noch einmal um und warf Hans Hartmeyer einen Blick zu, den er wohl verstand.

„Und Ihnen will ich nur noch sagen, daß Sie gefälligst dem Mädel a Ruh geben mögen“, vernahm sie die Abschiedsworte des Vaters, als sie mit Heinert ins Vorzimmer trat. „a andermal geht das net so alimpflich ab wie heute.“

„Drohen Sie mir nicht, Herr Schenierer“, gab der Professor mit erkünstelter Ruhe zur Antwort, „vergessen Sie nicht, mit wem Sie sprechen. Drosgleichen mögen Sie so behandeln, aber Sie scheinen die Folgen nicht zu kennen, die solches Benehmen einem gutersonnenen Manne gegenüber nach sich ziehen könnte. Sie verdanken es Ihrem Kinde, daß ich Sie nachlässig Ihres Weges geben lasse, ohne auf Ihre Worte zu reagieren. Ich nehme Sie nicht für voll, Herr Schenierer.“

So wenig der junge Mann seine Stimme auch erhoben hatte, dem ebenfalligen Satirergriffen führen seine Worte durch Wort und Deut. Ein Bild aus seinem Leben trat vor das geistige Auge des Aiten. Er erinnerte sich daran, wie er einmal als Lehrbursche vor langen, langen Jahren auf der Straße einen Studenten angerempelt hatte und von diesem zur Rede gestellt worden war. Es kam zu einem Wortwechsel, Josef Schenierer wurde so grob, wie eben ein Wiener Sattlerbursche werden konnte, und bekam dafür ganz plötzlich und unvermittelt eine kräftige Maulschelle, die von dem Auras „Profetiarier“ befeuert wurde. Daran vergah er nie. Denn damals drückte er sich änsäglich vor einer Fortsetzung dieser schlagartigen Behandlung und mehr noch als der Badenstreich tat ihm das Wort weh: „Profetiarier!“

Etwas Unehliches hatte ihm soeben der Professor zugerufen. Und es schmerzte ihn. Gleichzeitig aber warnten ihn die Worte des jungen Doktors vor weiteren Erdrierungen.

Er sagte etwas, was etwa so klang wie: „Iß schon gut . . . wissen eh!“ und ging.

Aber noch eine zweite Person hatten die Worte des Professors wie ein Dolchstich getroffen. Steffi. Sie hörte, was der Seltsame dem Vater zuzielte und empfand die Klust, die zwischen den beiden Männern bestand. Und die Frage drängte sich ihr auf: zu wem gehörte sie?

Während sie am Arme Heinerts die Wohnung verließ und die Treppe hinabschritt, arübelte sie darüber nach. Der künftige Teilhaber der Firma Josef Schenierer glaubte natürlich, daß sie sich tief schäme und deshalb nicht das Wort an ihn richte. Er selbst wollte nicht beginnen und so gingen sie stumm nebeneinander her.

Zu wem gehörte sie? Mit der Seele gewiß zu dem, der da oben schmerzhaft zurückgeblieben war. Aber durch Geburt und Erziehung? Stand sie dadurch nicht dem Vater näher?

Nein . . . nein . . . das konnte nicht sein, werte sie sich gegen solches Eingeständnis. Denn es war ihr ein Gelingen der eigenen Kinderwertigkeit. Sie, die noch vor wenigen Monaten so stolz auf den alten Mann gewesen war, der es durch eigene Kraft im Leben hochgebracht hatte, sie verabscheute jetzt den Kreis, aus dem er und damit auch sie hervorgegangen waren. Sie kämpfte auch diesmal gegen die Zweifel, welche die stolzen Worte Professor Hartmeyers in ihr ausgedöhlt hatten.

Vor dem Hause stand ein geschlossener Wagen. Ein Flaker, den die zwei Männer angetroffen und alsich mitgenommen hatten, um das Puppert nachhause schaffen zu können.

Heinert half dem Mädchen in das Krwee, dessen Schlag der Aufker eifrig aufgerissen hatte. Dann stand der hochgewachsene Mann ägernd und erwartete Josef Schenierer, der langsamer nachkam.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Die angeblichen Scheidungsabsichten des ehemaligen Kronprinzen. Vor einiger Zeit haben amtliche Blätter Mitteilungen über Widdhandlung, Scheidungsabsichten und einen Kluchtveruch der ehemaligen deutschen Kronprinzessin gebracht. Wie der Nat.-An. nun von einer, der ehemaligen Kronprinzessin nachstehenden Seite mitteilt wird, sind diese Mitteilungen vollkommen aus der Luft gegriffen und von Anana bis zu Ende erfunden.

Eine unmensliche Tat. In Rodach (Sachsen-Roburg-Gotha) ist vor Ostern ein elfähriges Mädchen ermordet worden. Teile der Leiche wurden dann bei einem Rodacher Gastwirt gefunden, der sie als Hammelfleisch gekauft hatte. Es gelang, den Täter in der Person des 29 Jahre alten Schleißbändlers Lichtenburg in Miesleben (Unterfranken) zu verhaften. Er gestand, daß er Leichenteile an drei verschiedenen Stellen verkauft hatte.

Eine glückliche Gemeinde. Die Gemeinde Veitzdorf t. d. Oberlausitz befindet sich in der, in der heutigen Zeit erstaunlichen Lage, den Steuerfuß von 220 auf 200 Prozent herabsetzen zu können. Infolgedessen beschloß der Gemeinderat die Steuerfreiheit aller Verbeirateten bis zu einem Jahreseinkommen von 800 Mark, aller Kriegerwitwen und Kriegesbeschädigten bis zu einem Einkommen von 1000 Mark.

Schwerer Unfall auf einem Vergnügungsplatz. An der Goldenen Ecke in Köln brach am Ostermontag das Gerüst der Koblebahn, die zum Teil auf dem Gelände des Riebler Gartens, zum Teil auf dem des ehemaligen amerikanischen Vergnügungsparkes errichtet war, zusammen. Die Bahn war in vollem Betrieb. Unter den Trümmern wurde eine große Anzahl Menschen begraben und zum größten Teil schwer verletzt. Bis jetzt sind zwei Tote gezählt. Die Kölner Feuerwehr sowie deutsches und englisches Sanitätspersonal beteiligten sich an den Rettungsarbeiten.

Letzte Telegramme.

Schreckliche Lage in München.

wb. Berlin, 23. April. Die Lage in München stellt sich, wie in der „Dtsch. Allg. Ztg.“ gesagt wird, nach Verstärken eines Mehrheitskabinetts, welcher im Landtage der Regierung Mitteilung machte, folgendermaßen dar: Hungersnot und Schrecken, Plünderung und Raub, Gewalt und Mord, das ist das Ergebnis der bolschewistischen Herrschaft. Kinder und Kranke, Greise und Frauen sterben dahin. Die Bauernschaft weigert sich, nach München Lebensmittel zu liefern. München steht vor dem Bankrott und Generalkrieg.

Aufruf an die bayerischen Bauern.

wb. Bamberg, 23. April. Wie die „Dtsch. Allg. Ztg.“ aus Bamberg erzählt, erließ der Landwirtschaftsminister einen Aufruf an die Bauern, in welchem er sie auffordert, sich zusammenzuscharen und das Vaterland zu retten und mitzubekämpfen, das arme München zu befreien.

Die bayerische Presse unter Zensur.

wb. Bamberg, 23. April. Ueber die bayerische Presse wurde, dem „Tag“ zufolge, durch die Regierung gestern die militärische Zensur verhängt.

Die Besetzung von Augsburg.

wb. Augsburg, 23. April. Der im Stadteil Oberhausen verbliebene Rest der bewaffneten Arbeiterschaft hat gestern Abend die gemachten Gefangenen, 4 Württemberger und 20 Bayern, ausgehollert, ebenso beträchtliche Mengen von Waffen. Später rückte Infanterie mit Geschützen in die Vorstadt Oberhausen, längs der Werra, ein. Die Säuberung des Platzes vor der Berrabrücke wurde mit Gewaltanwendung erfolgen. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und 3 verwundet. Gestern fand auf dem großen Exerzierplatz eine Massensammlung der Arbeiter statt, in der der Generalkrieg für die Dauer der Abwesenheit der Regierungstruppen beschlossen wurde.

Spartalische Kundgebungen in Nürnberg.

wb. Nürnberg, 23. April. Gegen die Anwerbung für das Freiwillige Schützenkorps veranstalteten gestern vormittag sozialistische Elemente eine Kundgebung. Sofort nach Eröffnung des Werbebüros im „Krokolil“ fanden sich etwa 50 Personen, meist jugendliche Personen, die die Freiwilligen an dem Eintritt in das Lokal verhinderten, und forderten, daß das Werbebüro bald wieder geschlossen werden sollte. Da die an Ort und Stelle anwesende Sicherheitsmannschaft der Menge nicht gewachsen war und man Zusammenstöße vermeiden wollte, wurde dem Verlangen der Demonstranten Folge geleistet. Freiwillige, die sich zum Eintritt gemeldet hatten, wurden von den Demonstranten fortgesetzt belästigt und bis in ihre Wohnungen verfolgt.

Kein Generalkrieg in Stuttgart.

wb. Stuttgart, 23. April. Der für gestern angekündigte politische Generalkrieg in Stuttgart, der sich gegen die Absendung der Truppen nach Bayern richten sollte, ist nicht zur Ausführung gelangt. In sämtlichen Großbetrieben wurde gearbeitet. Die Arbeiterschaft der Daimler-Werke beschloß, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Eisenbahnerkrieg in Stargard.

wb. Stargard, 23. April. Die Arbeiter der Eisenbahn-Werkstätten Stargard traten gestern morgen in den Streik, dem sich auch die Streckenarbeiter angeschlossen haben. Es sind daher gestern weder Eisenbahnzüge von Stargard abgefahren, noch welche von Stettin abgegangen. Infolgedessen konnte auch der Zug Berlin-Danzig nur bis Stettin verkehren.

Das Verfahren gegen Ledebour.

wb. Berlin, 23. April. Die Anklagesache gegen den Abgeordneten Ledebour soll, wie es heißt, in der nächsten Schwurgerichtssitzung am Landgericht 1 zur Verhandlung gelangen und zwar im Mai.

Die Friedensverhandlungen.

wb. Paris, 23. April. Die französischen Zeitungen melden, daß die deutschen Bevollmächtigten und ihr Gefolge am nächsten Montag in Versailles erwartet werden. Der Friedensvertrag werde ihnen am nächsten Tage im Hotel „Trianon“ zugestellt werden.

Wilson bleibt in Paris.

wb. Amsterdam, 23. April. Dem Allgemeinen Handelsblatt aus Paris gemeldet, daß Wilson keinesfalls vor Ende Mai nach Amerika zurückkehren wird.

Der deutsche Gegenvorschlag.

wb. Berlin, 23. April. Gegenüber der vom „Berliner Tagebl.“ gebrachten Notiz über einen von der Deutschen Regierung vorgebrachten Gegenentwurf für den Völkerbund erfährt die „Dtsch. Allg. Ztg.“ von zuständiger Stelle, daß die Reichsregierung diesen Entwurf fernsieht. Dieser ist vielmehr das Werk einer Anzahl bekannter deutscher Rechtsgelehrter.

Für den freien Handel.

wb. Amsterdam, 23. April. Der Berichterstatter des B. L. V. hat Gelegenheit gehabt, mit einem kürzlich aus Deutschland zurückgekehrten amerikanischen Großkaufmann über die Verbesserung der Lebensmittel- und Rohstofflage in Deutschland zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit bezeichnete der Gewährsmann dem Berichterstatter als Ueberzeugung vieler holländischer und überseeischer Fabrikanten und Exporteure: Die erste Bedingung sei, daß die Einfuhrzentralen und Einfuhrverbote aufgehoben würden und der freie Handel wieder eingeführt würde.

Hoover nicht in Berlin.

wb. Berlin, 23. April. Die Meldung, daß der amerikanische Lebensmittelkommissar Hoover in Berlin angekommen sei, bestätigt sich nicht. Dagegen wird heute ein Mitglied dieser Kommission hier eintreffen.

Kundgebungen für das Deutschtum in Westpreußen.

○ Bromberg, 22. April. Am Ostermontag fanden in ganz Westpreußen von Schneidemühl bis Danzig, in über vierzig Orten große Kundgebungen für das Deutschtum statt. Große Demonstrationzüge wurden abgehalten, denen Plakate vorangetragen wurden mit der Aufschrift: „Wir wollen deutsch bleiben! Wir wollen unter keinen Umständen der polnischen Verelendung anheimfallen. Wenn wir nicht von der Reichsregierung geschützt werden, helfen wir uns selber. Wir werden unser Land zurückerobern!“ In Krenz trugen einzelne Plakate die Aufschrift: „Wir lassen die Armees Haller nicht durch!“

Die Tschechen gegen die Polen.

○ Oberberg, 23. April. Nach Mitteilungen von Einwohnern aus der Oberberger Gegend bereiten die Tschechen einen neuen Schlag gegen die Polen vor. In Schiefereten ist es bereits in der Gegend von Deutsch-Leuthen und zu Kämpfen bei Jirkow gekommen.

Der Ententekrieg gegen Ungarn.

Wien, 23. April. Der rumänische Heeresbericht von heute meldet, daß ein heftiges Vordringen gegen Debreczin und Groß-Wardaln gelungen ist. Die Ungarn ergaben sich zum Teil. Der Rest flieht in Unordnung. In allen besetzten Gebieten wurde die Ordnung wieder hergestellt und Verwaltungen eingesetzt. Die französischen Truppen befinden sich bereits im Vormarsch.

Erhebung gegen die Bolschewiken.

wb. Helsinki, 23. April. Der finnische Generalkrieg teilte mit, daß sich im westlichen Olen-Distrikt die Bevölkerung gegen die Bolschewiken erhoben habe und eine Reihe von Dörfern befreit worden ist.

Wetterwarte der Oberrealschule.

(365 m Seehöhe.)	23. April.	22. April.
Luftdruck in mm	787,1	738,3
Luftwärme in °Cess. 8 Uhr vorm.	-0,3	+3,1
" " " 2 Uhr nachm.	+3,9	+6,1
" " " höchste	+5,6	-
" " " niedrigste	-0,7	+0,9
Feuchtigkeit in Proz. 8 Uhr vorm.	76	78
Niederschlagsmenge in mm	-	-

Die Verlobung ihrer Tochter **Ida** mit dem Musikanten **Fritz Neigenfind** beehren sich hiermit anzukündigen

August Schäfer, Postschaffner, und Frau.

Ida Schäfer
Fritz Neigenfind
Verlobte.

Hirschberg, Ostern 1919.

Kurt Lachmann
Gertrud Lachmann
geb. Barnsdorff
Vermählte.

Connersdorf i. R. Ostern 1919. Schönleuberg i. R.

Als Verlobte grüssen:

Hedwig Scholl
Joseph Czudal
Ostern 1919

Krdmannsdorf. Glinitz.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die vielen Franzosen bei dem Hingange unserer lieben Schwester und Nichte **Margarete Stolpe** sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Hirschberg, den 22. April 1919.
Ernst Stolpe,
E. Stolpe als Schwester,
E. Weh als Tante.

Für die anlässlich unserer in Bautzen erfolgten Vermählung erwiesenen Glückwünsche u. Geschenke sagen Ihnen herzlichsten Dank

Wilhelm Fiedler und Frau Anna
geb. Mixdorf.

Herrnsdorf u. K.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Karl Schmidt u. Frau
geb. Brunn.

Herrnsdorf u. R., den 23. April 1919.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeitsfeier zahlreich dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Georg Müller u. Frau Maria
geb. Renold.

Connersdorf, Rosenau, den 23. April 1919.

Breslauer Architekt,
Vierziger, gute Zeichnung, Mächtiger gewandter Zeichner, sehr im Entwurf Nödl. u. ländl. Bauten m. ausgezeichneter Praxis im Büro und auf der Baustelle, auch mit den Gebirgsverh. außerordentl. gut vertraut, möchte Leiter eines gr. Baugeschäfts werden, welches er am liebsten durch Einheirat übernehmen kann. Reflektanten, welchen an einer durchaus einwandfr., sehr freudigen, charaktervollen Persönlichkeit gelegen ist, bel. Zuschriften u. P. 587 bei der Geschäftsstelle des „Boten“ niederzulegen.

Höherer Musikunterricht.
Höheres u. virtuoses Klavierspiel.
Moderne Komposition u. Partitur.

Hans Dechend
Komponist, Schüler von Friedrich Kiel.
Warmbrunn, Schloßapotheke II.

„Kant“-Pädagogium zu Canth.
Tel. 46 (30 Min. von Breslau), Leiter u. Besizer Dr. Koch, 134 Schüler — 11 Lehrkräfte. Car. u. gr. Erfolge! Streng individueller Unterricht in allen Abteilungen. (Real-, Oberreal-, Realgymnasial-, Gymnasialabteilungen). Streng geregeltes Internatsleben. Beste ländliche Kost. Eigene Bewirtschaftung!

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
reg. 1905, mit streng geregelter Pensionat.
Bis herab zum 179. Abitur. u. 244 Einj. Seit Jun. 1915 bestanden 514 Prüflinge: dar. 100 Abitur. (dar. 80 Dam.), 45 i. Ober- u. Unter-Prima (dar. 5 D. m.), 139 (6 Ober- und Unter-Prima (dar. 8 Damen), alle Matur. und 165 Einj.). Schnelle Vorbereitung zur **Kriegsrelleprüfung**. Eintritts-Einstreits.

1919 bestanden bisher wieder 5 Abitur. (darunter 3 Damen), 1 Prima., 4 Einjühr., und alle 4 Prüflinge die Prüfung einer Kasack's.

Prospekt, Dr. Perrot 11647.

Das **Hirschberger Jägerbataillon** stellt noch dauernd ein regierungstreue, charakterfeste und tüchtige Männer für die **Jäger-, Maschinengewehr- und Radfahrer-Kompanien**, Fahrer, Pferdepfleger und Handwerker, insbesondere einige Schneider und Stellmacher. Möglichst ältere Leute.

Ungediente
Jahrgang 1901 und älter, zu den bekannten, für den Grenzschutz geltenden Bedingungen. Straffe Disziplin und Dienstfreudigkeit Voraussetzung.

Meldung in Hirschberg (Schles.) Waldsee-Kaserne oder in Fraustadt (Posen), Kaserne Block I im Bata.-Geschäftszimmer.

Jäger-Bataillon von Neumann, (I. Schies.) Nr. 5.
Wegner, Major und Kommandeur.

Achtung!
Noch immer braucht das Vaterland Soldaten! Männer, mit dem Herzen auf dem rechten Fleck, meldet Euch beim

Freikorps Görlitz.

Es werden noch gediente Unteroffiziere u. Mannschaften aller Waffen gebraucht. Ungediente vom Jahrgang 1901 ab werden noch angenommen. Meldestellen: Görlitz, Gymnasium am Klotterplatz, Liegnitz, Hotel Goldenes Schwert, Goldbergstraße Bunzlau, Knabenschule Ophstraße.

Ehemalige Fernsprecher u. Blinker
stellt zu den bekannten Bedingungen ein:

Inf.-Brig. z. b. V. 5, Hirschberg i. Riesengebirge.
Schriftliche Meldung, mit Angabe des Jahrgangs und seit wann als Fernspr. bzw. Blinker ausgebildet, erbeten an

Brig.-Fernspr.-Offz. d. Inf.-Brig. z. b. V. 5.
Hirschberg, Feldpost 3012.

Gutsbesitzer,
latb., 23 Jahre, tadellose Vergangenheit, wünscht mit ebensolcher Dame im Alter von 18-24 Jahren in Verlehr zu tret. weds Bild verlangt, w. zurückgesandt. Off. unt. L. 527 an d. Erheb. d. „Boten“.

Aufständiges Fräulein,
Mitte 30, mit Anskattung und etwas Erspornissen, wünscht sich mit klein. Beamten od. Geschäftsmann zu verheiraten.
Nur ernstgemeinte Off. m. Bild unter G H postlagd. Betersdorf i. R.

Derzentswunisch!
Landwirtschöchter, Aufg. 20er, evangelisch, nicht unermög., wünscht Bekanntschaft mit ebensolch. Herrn weds späterer Heirat.
Nur ernstgem. Offerten mit Bild unter B 514 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Derzentswunisch!
Landwirtschöchter, 24 J., evang., wünscht Bekanntschaft mit einem Herrn weds späterer Heirat.
Beamtler bevorzugt. Offerten mit Bild unter C 513 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Fräul., 22 J., im Gattu-
nach, led. o. Verw., sucht pass. Herrndel. so. Heirat. Offert. unter P 532 an d. Erheb. des „Boten“ erbet.

Fräul., Anf. 30, hübsche
Grä., m. 10 000 M. Vermög. u. gutgeh. Geld., f. pass. Lebensgefährt. Ang. u. B. u. P 523 a. „Boten“.

Witwer,
Rentier, ohne Kind, sucht Lebensgefährtin.
Witwe m. i. Alt. v. 50-55 J., ohne ar. Anhang, mit etw. Vermög. od. Hausgrundst. Bett. Wäsche u. Möbel nicht erforderlich, so alles in aut. Zustande vorhand. Offerten bis 30. April unter L 493 an die Erheb. des „Boten“ erbeten.

Witwer, 47 Jahre, Besitzer eines Bauernhofs,
mit Viehwirtschaft, sucht Witwin vom Lande, nicht über 42 J alt, w. häßl. Heirat. Dies. m. Bild. Vieh m. 1 Kind nicht obligat. Ernstgem. Offert. u. C 523 an d. Erheb. d. „Boten“.

Ein kräftiges, tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus per 1. Mai gesucht.

Gerichtskretsch, Cunnersdorf.

Junges Mädchen

zur Führung des Haushalts, sowie zeitweiser Vertretung in Restauration, von kinderlosem jungen Ehemann im nahen Vorort von Berlin zum 1. Mai gesucht. Angebote erbitte Kurt Krüger, Berlin, Johannisthal, Kaiser-Wilhelmstraße 48.

Tüchtige Ausbesserin und Wäscherin gesucht. Off. N 547 an d. "Boten".
Jünger, ehrl. Mädchen z. Zimmerausr. u. häuslicher Arbeit sucht i. bald oder 1. Mai Fr. M. Hoffmann, Kalkhof zum Rabenstein, Volkshaus bei Krummhübel.

Suche für bald oder 1. 5. ordentliches, fleißiges Mädchen vom Lande für Hausarb. Offerten an Dr. Gieseke, Warmbrunn, Hornstraße 3.

Sauberes Hausmädchen, welches melken kann, zum 1. Mai gesucht. Elsmarstraße h. Agnetendorf i. Nfab.

Dienstmädchen bei hohem Lohn für Kleinhaushalt, 2 Personen, 1. Mai gef. Frau Pirell Richter, Wilhelmstr. 72h, I.

Ein ord. Mädchen sucht zum 1. Mai Hermann Schmidt, Krummhübel.

Tüchtl., laubere. Mädchen zum 1. 5. 1919 gesucht. Damen-Frisier-Salon E. Klennemann.

Junges Mädchen, Annae Paar, Hochzeit am 18. 5., wünscht zum sofortigen Eintritt ein Mädchen für Allg. Mlle. Elisabethmann, Berlin NW, 87, Elbe-Warbenstraße 10.

Friseur, wer erste Kraft, bei hohem Gehalt bald od. spät. gel. Semanisse erbeten. Bruno Wetz, Hirschberg, Bahnhofstraße 12.

Verheiratete Anechte und Lohnhüterin sucht bei hohem Lohn u. Zusatz sowie fr. Wohnz. Feuerung (einst. Licht vorhanden) Dominium Wallersdorf, Kreis Löwenberg.

Beim Ertrank. meines Dienstmädchens habe ich bald ein lauberes, tüchtiges Mädchen. Schneiderinne, Cunnersdorf.

Frau W. Wäscherin, Ausbesserin, Wallgramm, Cunnersdorf, Warmbrunner Str. 8.

Saubere Wäsch- u. Reinmachefrau gesucht. Kontessstraße Nr. 1, II I.

Achtung! Achtung! Anständiges Fräulein empfi. sich ausschließlich zum Bed. d. Küche. Fr. Scholz, Petersdorf i. Nfgb. Nr. 78

Achtung! Achtung! Anständiges Fräulein sucht v. 1. Mai Stelle z. Servier. od. Buffet a. R. Off. G 531 an d. "Boten".

Fremdl., solid. Fräulein zum Bedienen der Gäste, welches Buffet auf Rechnung übernimmt, per bald gesucht. "Drei Kronen", Schmiedeburg i. Nfgb.

Für die Sonntag-Nachmittage wird eine Belehmerin zum Gästebedienen bald gesucht. D. Bildner, Schwarzbach.

Papier-Sortiererin und -Fählerin sofort gesucht von Hirschberger Papierfabrik, G. m. b. H., An den Brüden Nr. 1a.

Saub. Bedienungsmädch. oder Frau sofort gesucht Bromen. 2.

Anstelle meines langjähr. Mädchens, welches sich verheiratet hat, suche ich zur Unterstützung i. Haushalt und Schnittwarengeschäft besseres, älteres Dienstmädchen. Gef. Zuschr. unt. T 497 an d. Exped. d. "Boten".

Älteres, tüchtig. Mädchen i. d. Haushalt sucht bei gt. Lohn z. 1. Mai od. spät. Frau Gertrud Walter, Droaerie, Löwenberg i. Säl.

Ein frendl., möbl. Zimm. vom 15. Mai bis Ende Aug. an einzelne Person zu vermieten. Anfrag. u. M 503 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Stube i. einzelne Leute zu vermieten. eine Petstiefe u. Küchen-Ofen zu verkaufen. Heuherr Durakstraße 18.

Ob., dl. Log. m. Kost zu vergeb. Pflanzl. 31, part.

Laden zu vermieten. "Hotel zum Verein", Bernsdorf u. R.

Für ein 1 1/2 Jahre altes, flein. Mädchen wird best. gute, liebevolle Pläze in Hirschberg, od. Cunnersdorf gesucht bei nur anständigen Leuten, am liebsten bei kinderlosem Ehepaar oder alleinst. älterer Frau. Offerten unter U 563 an die Expedition des "Boten" erbeten.

3-6-Zimmer-Wohnung od. N. Villa z. 1. 7. 19. ev. früh, 1. miet. gef. Angeb. an Goldmann, Kontessstraße Nr. 1, 2. Etage 10.

Suche zum 1. Oktob. cr., event. auch früh., im Riesengebirge eine

3-Zimmer-Wohnung mit elektrischem Licht sow. Gartenbenutzg. u. Stall. Event. wird auch kleine Villa zu kaufen gesucht. A. Börner Rechnungsrat, Berlin-Friedenau, Wilhelmshöherstr. 13, II.

Anst. Fräul. sucht v. 1. 5. möbl. Zimmer. Off. erb. Neue Herrenstr. 2a, part. Best. Herr sucht f. 1. Mai möblert. Zimmer mit od. ohne Pension. Hirschberg od. Cunnersdorf. Off. erb. Gustav Vater, Hirschberg, Kammerlichtspiele.

Stadttheater. Heute Donnerstag abends 7 1/2 Uhr.

Zum zweiten Male: Carmen. Freitag abends 7 1/2 Uhr: Zum ersten Male: La Traviata. Op. in 4 Akt. v. G. Verdi.

Zentral-Verband der Handlungsgehilfen. Öffentliche Versammlung. Freitag, den 25. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr im Gasthof zum Kynast. Tagesordnung: 1. Der Kampf der Handelsangestellten um ihre wirtschaftliche Freiheit. Referent: Herr Wachauer-Breslau. 2. freie Aussprache. Alle Handelsangestellten aller Richtungen, ob organisiert oder nicht, sind hiermit freundlichst eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Landwirtschaftl. Verein im Riesengeb. Donnerstag, den 24. April 1919, nachm. 2 Uhr findet in Hirschberg, Hotel "Drei Berge", eine

Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge und der Landwirtschaftlichen Kreis-Kommission statt. Tagesordnung:

Aussprache über die Frage: Inwiefern sind die Landwirte des Hirschberger Kreises in der Lage, die Pflanzstoffe für die nächsten Monate mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu versorgen? Zahlreiches Erscheinen, auch von Nichtmitglidern, ist dringend erwünscht. Der Vorstand.

Brachten Sie, bitte, die blendend schönen Bilder in den Adler-Lichtspielen Hirschberg und den Landhaus-Lichtsp. Warmbrunn mit hohen Kosten ist das Neueste für Verbesserung an! Kerner werden nur erstklassige neue Stücke mit Ausführung bestellt! - Künstler-Dienst! - Schönster Kino-Saal Hirschberg, angenehm abetzt.

Heute: Asta Nielsen und Hans Nyan. Morgen: Die in german. Ländern beliebteste Frau! Wer??

Achtung! Arnsdorf, Brauerei Telchmann. Achtung! Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr: Die Heldin der Revolution und Die ideale Kommode. Nachmittag 4 Uhr f. Kinder: Beste deutsche Märchen (Hänsel und Gretel und andere).

Es lobet ergehen ein E. Schmidt, Inhaber des Kunstschneides der Regierung.



Adler-Lichtspiele
im Kronprinz, Hirschberg
Nur noch Donnerstag
Asta Nielsen
Hans Nyan.
Landhaus Warmbrunn.
Nur Donnerstag.
Film zur Stelle.
Henny Porten.
Lindaus Roman.

R. G. V.
Ortsgruppe Hirschberg.
Für die Mittel des Vorstandes und deren Angeh. findet am Sonnabend, d. 26. April, vorm. 11 Uhr, im Museum eine Besichtig. und Erklärung der neuen Gemälde unter Führung d. Hrn. Prof. Wislicenus-Breslau statt. Um zahlreiche Betetelle. wird gebeten.
J. A.:
Geheimrat Dr. Rosenberg.

Zentral-Verband der Handlungsgehilfen. Öffentliche Versammlung. Freitag, den 25. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr im Gasthof zum Kynast. Tagesordnung: 1. Der Kampf der Handelsangestellten um ihre wirtschaftliche Freiheit. Referent: Herr Wachauer-Breslau. 2. freie Aussprache. Alle Handelsangestellten aller Richtungen, ob organisiert oder nicht, sind hiermit freundlichst eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Landwirtschaftl. Verein im Riesengeb. Donnerstag, den 24. April 1919, nachm. 2 Uhr findet in Hirschberg, Hotel "Drei Berge", eine

Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge und der Landwirtschaftlichen Kreis-Kommission statt. Tagesordnung:

Aussprache über die Frage: Inwiefern sind die Landwirte des Hirschberger Kreises in der Lage, die Pflanzstoffe für die nächsten Monate mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu versorgen? Zahlreiches Erscheinen, auch von Nichtmitglidern, ist dringend erwünscht. Der Vorstand.

Brachten Sie, bitte, die blendend schönen Bilder in den Adler-Lichtspielen Hirschberg und den Landhaus-Lichtsp. Warmbrunn mit hohen Kosten ist das Neueste für Verbesserung an! Kerner werden nur erstklassige neue Stücke mit Ausführung bestellt! - Künstler-Dienst! - Schönster Kino-Saal Hirschberg, angenehm abetzt.

Heute: Asta Nielsen und Hans Nyan. Morgen: Die in german. Ländern beliebteste Frau! Wer??

Achtung! Arnsdorf, Brauerei Telchmann. Achtung! Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr: Die Heldin der Revolution und Die ideale Kommode. Nachmittag 4 Uhr f. Kinder: Beste deutsche Märchen (Hänsel und Gretel und andere).

Es lobet ergehen ein E. Schmidt, Inhaber des Kunstschneides der Regierung.

Unsere Geschäftsräume

befinden sich von **Dienstag, den 22. April ab** in unserem **eigenen Bankgebäude**

Am Warmbrunner Platz

(früher **Dr. Rimmann'sches Haus**).

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Niederlassung Hirschberg Schl.

Wir empfehlen zu vorgeschriebenen Preisen von der

Reichsbekleidungsstelle:
Weißer Mädchenhemden
Weißer Knabenhemden
in den Größen 50—100 cm.

Farbige Blusen Mk. 12.50

Erstlingswäsche!!

Bettfedern und Daun.

Degenhardt & Wolf.

Die Abgabe der Bestellabschnitte Nr. 7 in **höchster Zeit**. Ich bitte, dieselbe **baldbmöglichst bei mir vorzunehmen.**

Carl Friedrich Nachfolg.

Str. 43. Wilhelm Weiner.

Soeben erschienen in 250. Auflage

Hygiene der Ehe

und der Fitterwochen.

Arztlicher Führer für Braut- u. Eheliche von Frauenarzt Dr. med. Zitel
Aus dem Inhalt: Heber die Frauenorgane. — Körperliche Eignungsfähigkeit u. Untauglichkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. — Enthaltenszeit und Ausweichungen vor der Ehe. — Eheliche Pflichten. Der eheliche Geschlechtsverkehr. — Missstände früherer Geschlechtskrankheiten. — Vorbeugungs- und Ausheilungsmittel. — Entziehung und Heilung der weiblichen Geschlechtsorgane. — Seilmittel gegen Geschlechtsschwäche. Rinderseuche. — Gefahren bei Heiratens. Heber die Sinnlichkeit usw. Gegen Einbindung v. M. 2.— od. Nachh. R. 2.40 durch **Verlag Sophus, Charlottenburg 1, Schlossstr. 18/58**

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Säuglingsheim.

Ziehung **13., 14. u. 15. Mai.**

10836 Gewinne zahlbar ohne Abzug Mk.:

250000

75000

30000

zu beziehen zu dem amtlich festgesetzten Preise von **3 Mark** 45 Pfg. mehr geg. Einsendung d. Betrages od. geg. Nachnahme von der

Hauptversandstelle für Geld-Lotterien
Carl Thomas, Altona
b. Hamburg.

Wie ein Wunder

beselzt
San.-Rat **Kaussalbe**
Dr. Straß

Jed. Hautausschlag, Flecht., Hautjucken, bes. Belioscand., Krampfadern der Frauen u dgl. in Originaldos. Mk. 450 und M. 7 50 erhältlich in der „Belanten-Apothek“, **BERLIN SW. 19/68.**

Künstl. De-Farben,

Aquarell-Farben,

Tempera-Farben,

Pinsel u. Tuschen

sowie alle Artikel für Kunstmalerei empfiehlt
Emil Korb, Sangst.

Erdbeer-Pflanzen

10 Stück 60 Pfg. verkauft **Plantage Gorksdorf.** Versandt nach auswärts nur von 100 Stück an.

Gemüse

aller Art. Obk. waagrecht sofort zu kaufen gesucht. **W. E. Proh.** Markt 10. Lebensmittel-Großhandlung, **Ober-Krummhölz 1. A.**

Obercaasbühler für obere Klassen verkauft **Altmann, Strickberg, Wilhelmstr. 1. part.**

Runkelrübensamen,

Erdbeerer Wägen,

Origin.-Friedrichswilhelms

Erbsen und Bohnen,

Strohbohnen

sowie alle and. Gemüse-samen in bester Qualität empfiehlt
Friedrich Reichel's Gärtnerei, **Ober-Schiffdorf 1. A. Hof,** am Kühlenpark. **Telef. 165.**

Weinstocke 4 A pr. Stück **Seif., Bier- u. and. Karte** **kauft Thill, Dresden,** **Victoriastraße 15.**

Judenben Hautausschlag bei in d. Verruine zu läst. Kraben reichend, rote Punkte, N. wäfr. Bläsch., **Eräbe, heilt völlig** **Apoth. Schanz' Haut-** **ausschlagmittel.**

2 Töpfe (in einer nur unbed. erforderl.) 6.00 Mk. **Glanz, Selbstverleib.** Berl. **per Nachnahme nur durch** **Apotheker Schanz, Ein-** **kebel 31 b Chemnitz 1. A.**

Wäsche

Spülapparate, **Frauenartikel.** **Anfragen erbitte Vorstandhaus** **Hausinger, Dresden 130** **Am See 37.**

Klingeltransformatoren soeben eingeliefert. — Keine Elemente mehr, daher auch keine Störungen.

Klingeltransformatoren werden an die Starkstromleitungen angeschlossen, sind daher unverwundlich in ihrer Ausdauer.

Bestellungen nimmt entgegen das **Elektro-Technische Büro** **Wilhelm Parke,** **Herrsdorf u. K., Warmbrunnerstraße 30 c.** **Telefon Amt Herrsdorf Nr. 6.**

Vermögenszuwachs.

Mit welchen geschl. Mitteln kann man bei der Kriegszuge eine möglichst niedrige Veranlagung herbeizuführen suchen? Hierüber, wie über alle sonstigen diese Abgabe betr. Fragen von allgem. Bedeutung unterrichtet ausführlich mein soeben erschienenes Büchlein „Der Vermögenswert über die Abgabe vom Vermögenszuwachs“, portofrei, Nachnahme M. 1.60, in versch. Brief.

Verlag E. Lebegott, Magdeburg F. 58.

Essigsprit

für Warenhandlungen und Großabnehmer **gibt wieder regelmäßig ab** **Jul. Plischke & Seiffert,** **Hirschberg, Telefon 234.** **Essigspritzfabrik, Weinessig, Essigkonserven, Meierisch,** **Mineralbrunnen, Grobvertriebsstelle der Spiritus-Zentrale.**

Gut erhaltene Fahrradschlänge und -Räder zu kaufen gesucht.

Angebote unter **B 755** an die Expedition des Boten.

Achtung!

Ein gebrauchter Fögel, eine Drehrolle, ein Fahrrad ohne Bereifung, ein Posten leerer Flaschen bald zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Paul Jahn, Alt-Komnitz 1. A. Nr. 44.**

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil d. B. ist der Redakt. „Der Boten aus dem Riesengebirge“. Verantwortlicher Schriftf. für den politischen Teil: **Walter Dreßler** für die Druck- u. Verlags- u. für den technischen Teil: **Walter Dreßler**. Druck- u. Verlags- u. für den technischen Teil: **Walter Dreßler**. Druck- u. Verlags- u. für den technischen Teil: **Walter Dreßler**.